

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

146 (1.6.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-788496](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-788496)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen, Besondere ohne Spaltenzahl monatl. 2,10 3/30

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Haupt- und Verlagsredaktion: Wilhelm von Busch, — Verantwortlich für Inhalt: Dr. Dr. Konrad Bartsch, für den heimatischen Teil: H. Meyloeg, für Handel und Wirtschaft: Dr. Sahndke, für Fern- und Sport: F. K. u. J. Mann, für den Anzeigenenteil: A. Zetfle. — Berliner Schriftleitung: Dr. G. v. Helmoltz, Berlin SW 68, Blumendamm 25/26, Fernsprecher: Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von A. Schögarl in Oldenburg.

Nummer 146

Oldenburg, Mittwoch, den 1. Juni 1932

66. Jahrgang

Die nationale Konzentrationsregierung unter von Papen

Doch nur ein Uebergangskabinett? — Parole: Ohne weitere Notverordnung und ohne neue Steuern! — Die Forderungen der NSDAP. — Reichstagsinberufung, wenn die neue Regierung sich vorstellen will

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Das parlamentarische Zwischenstück der Regierungstruppe hat im Laufe des Reichspräsidenten nur wenig mehr als 24 Stunden gedauert. Und es stellt sich mit der Betrauung des Herrn von Papen heraus, daß Reichspräsident von Hindenburg mit den Empfindungen der Parteiführer offenbar lediglich einer Höflichkeitssform genügen wollte, ehe er seine eigenen Wege bei der Bildung des neuen Kabinetts bejährt. Daß er dazu verfassungsmäßig das Recht hat, steht außer Frage. Es zu betonen, ist nur deshalb demotiviert, weil es nicht lange dauern wird, bis die Opposition von links verfassungsmäßige Einwände zu erheben versuchen wird.

In Berliner unrichtigen Kreisen ist man übrigens nach der Betrauung des Herrn von Papen mit der Bildung der nationalen Konzentrationsregierung der Auffassung, daß von Papen als Kanzlerkandidat bereits im Augenblick des Ausscheidens der Regierung Brüning in Aussicht genommen war. Dagegen ist richtig, daß Herr von Papen bereits vor etwa drei Wochen vom Reichspräsidenten zu einer persönlichen Unterredung empfangen wurde. In den ihm nachfolgenden Kreisen glaubt man damit rechnen zu können, daß von Papen in der Lage sein wird, bereits im Laufe des Mittwochs, spätestens aber Donnerstags, dem Reichspräsidenten eine vollständige Liste des neuen Reichskabinetts zur Ernennung vorzuschlagen zu können. Man wird jedenfalls alles daran setzen, um die Bildung der neuen Regierung zu beschleunigen, zumal man davon eine rasche Behebung der öffentlichen Meinung erwartet.

Nach den in Berlin vorliegenden Mitteilungen glaubt man in hiesigen politischen Kreisen mit folgender Kabinettsliste rechnen zu können:

- Kanzler: von Papen,
- Auzerers: Freiherr v. Gahl von der Dfen,
- Meukeres: Reichsminister v. Neurath,
- Reichswehr: General v. Schleicher,
- Wirtschaft: Professor Warmbold,
- Arbeit: Dr. Goerdeler,
- Ernährung: Freiherr v. Siniand,
- Zustiz: Zewel oder Dr. Everking,
- Post: Schälke,
- v. Schwerin-Kraffig oder Geheimrat Schmitz (V. G. Farnen)
- Finanzen:

Für das Verkehrsministerium ist hiernach noch kein Kandidat vorgesehen. In dies Ressort politisch aber keine führende Rolle spielt, könnte man es zur Vorübergehenden auch interimistisch durch den Staatssekretär verwalten lassen.

Das stärkste Interesse der Öffentlichkeit wird selbstverständlich der Person des neuen Kanzlers gelten. Ueber Franz von Papen ist verhältnismäßig wenig zu sagen, da er politisch bisher nicht hervorgetreten ist. Er hat zwar den Wahlkreis Westfalen-Nord seit dem Jahre 1921 im Preussischen Landtag vertreten, wurde aber bei den letzten Preussischen Wahlen vom Zentrum nicht wieder aufgestellt. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß die maßgebenden Kreise im Zentrum seit jeder bemüht gewesen sind, den Einfluß des Herrn von Papen auf die Partei und ihre Politik einzuschränken.

Herr von Papen steht im 53. Lebensjahr. Er hatte ursprünglich die Offizierslaufbahn eingeschlagen und war während des Krieges der deutschen Botschaft in Washington zugeeilt. Die Amerikaner warfen ihm vor, daß er in dieser Zeit verschiedene Anschläge auf amerikanische Munitionsfabriken inszeniert habe. Nach seiner Abberufung von diesem Posten wurde er Oberstleutnant und Generalstabsoffizier der hiesigen Armee. Nach dem Kriege war er als Zuhörer der Antimajorität Aufstiegsratsvorsitzender der "Germania", dem Berliner Zentrumskreis, und in eingeweihten Kreisen wurde man seit Jahren, daß von Papen bemüht war, den Kurs seines Vorgesetzten der offiziellen Zentrumspolitik scharf nach rechts zu ziehen. In verschiedenen politischen Kreisen der Reichspräsidentenwahl von Papen während der letzten Jahre wiederholt der "Geheimthp".

Die Frage ist nun zunächst, wie das Zentrum sich zu diesem Kanzler seiner eigenen Partei und zu der Zusammenlegung des Reichskabinetts stellen wird.

Der Zentrumsparteivorstand wird sich am Mittwoch mit der neuen Sachlage beschäftigen, zumal der Weg, den Reichspräsident von Hindenburg mit der Betrauung von Papens eingeschlagen hat, den Erklärungen, die der Parteiführer des Zentrums, Prälat Kaas, ihm am Mittwoch abgab, zuwiderläuft. Kaas hatte in der Unterredung mit dem Reichspräsidenten zum Ausdruck gebracht, daß für das Zentrum

eine aktive Beteiligung an dem neuen Kabinett nicht in Frage komme, wie er sich übrigens auch gegen die Auflösung des Reichstags vor Ablauf der Legislaturperiode aussprach. Wenn sich Reichspräsident von Hindenburg trotzdem entschloß, einen Zentrumsmann des rechten Flügels mit der Bildung der neuen Regierung zu betrauen, so hat er das zweifellos aus der Erwägung heraus getan, daß damit dem Zentrum die aktive Unterstützung oder doch mindestens die Tolerierung des neuen Kabinetts erleichtert werde. Daß der Fall ist, muß nach der bisherigeren Haltung der früheren Zentrumskreise bezweifelt werden. Ebenfalls hören wir aus diesen Kreisen Herr von Papen keineswegs als eine Erleichterung der innerpolitischen Lage betrachtet. Ja, man äußert die Erwartung, daß Herr von Papen von sich aus die Konsequenzen ziehen und aus dem Zentrum ausscheiden werde, wobei man auf das Beispiel Dr. Goerdeler's verweist, der bei der Übernahme des Präsidenten-Kommissariats aus der deutschnationalen Volkspartei austrat. Auf jeden Fall betont man, daß Papen auf eigene Verantwortung gehandelt habe.

Ueber die Auffassung in nationalsozialistischen Kreisen war am Dienstagabend Siders' nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Hitler hat mit seiner Begleitung am Dienstag Berlin wieder verlassen. Man darf aber wohl annehmen, daß die Nationalsozialisten ebenso wie nahezu die gesamte übrige Öffentlichkeit das Mandat des Herrn von Papen und seines Kabinetts für zeitlich und politisch verhältnismäßig kurz befristet hält. Man glaubt, daß es im wesentlichen die Aufgabe dieser Regierung sein wird, die nächsten Wochen zu überschreiten und den Reichstag dann zu einem geeigneten Zeitpunkt aufzulösen, um etwa im Herbst Neuwahlen durchzuführen zu können, die dann vielleicht die Wiederherstellung stabiler Regierungsverhältnisse gestatten.

Das gilt um so mehr, als der Arbeitsrahmen der neuen Regierung, sicherem Vernehmen nach, sehr eng gezogen ist.

Die Regierung soll gehalten sein, nach Möglichkeit ohne weitere Notverordnungen auszukommen und insbesondere keine neuen Steuern zu dekretieren. Da das letzte Notverordnungsprojekt der Regierung Brüning die Deckung für einen Gesamtaufwand von etwa 800 Millionen RM vorsah, der größtenteils für die Wohlfahrtsverbandslosigkeit der Gemeinden hätte Verwendung finden müssen, so sieht Papen jetzt bereits vor einer sich verjüngeren Aufgabe, die durch die finanziellen Schwierigkeiten der Länder noch erheblich vermehrt werden wird.

So hört man, daß die preussische Regierung bereits erklärt haben soll, sie werde die Zahlungsfähigkeit nicht voll auszuhalten lassen, falls sie nicht eine größere Reichshilfe erhalte. Es wird deshalb in Kreisen auch bereits von einer der Einführung der schon einmal geplanten Schlichterung gesprochen, womit die preussische Staatsregierung sich freilich in Widerspruch zu den Absichten und Wünschen des Reichspräsidenten setzen würde.

Reichspräsident v. Hindenburg hat am Dienstagvormittag

die Parteiführerempfangung fortgesetzt, um alle parlamentarischen Möglichkeiten für eine schnelle Lösung der Regierungstruppe auszuerschöpfen. Nach dem Parteiführer des Zentrums, Prälaten Dr. Kaas, wurden für die deutschnationalen Geheimrat Dr. Hugenberg und der Vorsitzende der Preussen-Fraktion, Herr von Winterfeld, im Laufe des Reichspräsidenten empfangen. Im Anschluß daran folgten die kleineren politischen Gruppen des Reichstages.

Die Forderung der Nationalsozialisten Nach Lage der Dinge kommt die weitestgehende Bedeutung von allen Parteiführerhandlungen den Unterredungen des Reichspräsidenten mit den Nationalsozialisten und mit dem Zentrum zu. Zu der Besprechung der nationalsozialistischen Vertreter, Hitler und Goering, mit Hindenburg hörte man am Dienstag in den unrichtigen Kreisen der Wilhelmstraße, daß sie einen durchaus befriedigenden Verlauf im Sinne einer schnellen Lösung der Regierungstruppe genommen haben. Die nationalsozialistischen Forderungen gehen, was sich deutlich aus dem "Angriff" ergibt, vor allem nach drei Richtungen:

Sie verlangen schnelle Aufhebung des M. Verbois, sofortige Reichstagsauflösung und Neuwahlen und Ausschluß aller bisherigen Kabinettsmitglieder von den Kombinationen um die Bildung der neuen Regierung. Sie

betonen dabei besonders, daß Dr. Brüning wieder für das Außenministerium in dem neuen Reichskabinett, noch für eines der anderen Ministerien in Betracht kommen dürfe.

Warum die NSDAP. Neuwahlen fordert

Von nationalsozialistischer Seite werden zur Begründung schleuniger Reichstagsneuwahlen vor allem drei Argumente ins Feld geführt. Einmal weist man darauf hin, daß der Reichstag in seiner heutigen Zusammenlegung längst nicht mehr dem Willen der Wählerschaft entspricht, wie er durch die letzten Wahlen in den Ländern offenbar geworden ist. Eine Anpassung der Reichstagszusammensetzung an die Ergebnisse der Länderwahlen hält man zweitens aber auch im wesentlichen für wünschenswert und notwendig, weil der Nation die schärferen Spannungen eines neuen Wahlkampfes, der über kurz oder lang doch erfolgen müsse, in noch schwierigeren Zeiten als den gegenwärtigen ersparen wolle. Es sei auf jeden Fall geraten, jetzt Neuwahlen zu schaffen und dadurch zeitigen ein Ventil zu ziehen, ehe man die Schwierigkeiten noch weiter anwachsen lasse und dann unter noch schlechteren allgemeinen Umständen genötigt sei, Neuwahlen auszusprechen. Endlich betonen die Nationalsozialisten, daß durch Neuwahlen die Splittergruppen der gesamten Mitte so gut wie sicher verschwinden würden, was die Koalitionsverhandlungen zweifellos erleichtern werde. Demgegenüber weist man darauf hin, daß es ausenpolitisch unvorteilhaft ist, am Vorabend der Tribünekonferenz von Lausanne Neuwahlen herbeizuführen, da man heraus, namentlich in Frankreich, nur den Vorwand ansetzen würde, eine nachmalige Vertagung der Konferenz zu erzipieren. Auch die Aufhebung der innerpolitischen Lebensschwierigkeiten, die jeder Wahlkampf notwendigerweise im Gefolge hat, sei bei der wirtschaftlichen und seelischen Verfassung Deutschlands nicht wünschenswert, zumal die kommenden Wochen und Monate namentlich an die deutsche Wirtschafts- und Finanzpolitik erhöhte Anforderungen stellen würden.

Die NSDAP. zur Kabinettsbildung Wie die Telegrammen-Union erfährt, kann die Haltung der Nationalsozialisten gegenüber der Neubildung des Reichskabinetts auf der vom Reichspräsidenten angestrebten

Um die Kabinettsbildung



Personlichkeiten im Vordergrund Oben: Graf Kaldruth und Abgeordneter v. Papen. Unten: Generalmajor von Schleicher und Reichsminister von Neurath.

Grundlage dahin gekennzeichnet werden, daß die Partei an der geplanten Neubildung uninteressiert ist. Das nationalsozialistische Ziel sind nach wie vor möglichst baldige Neuwahlen im Reich. Die Nationalsozialisten würden aber je nachdem, wie die Regierungsbildung ausfällt, das neue Kabinett unter Umständen vorläufig tolerieren.

Die neuen Männer

Franz von Papen wurde am 29. Oktober 1889 in Berlin in Westfalen geboren. Er war aktiver Offizier der früheren Wehrmacht zunächst im Dillfelder 5. Infanterieregiment. 1911 wurde er in den Großen Generalstab berufen. Während des Krieges war er Militärattache bei der Deutschen Botschaft in Washington. Nach dem Kriege nahm er seinen Abschied und wurde 1921 im Wahlkreis Westfalen-Nord in den Preussischen Landtag gewählt, wo er zum rechten Flügel des Zentrums gewählt wurde. Er ist Ausschichtsvorsitzender und Besitzer der „Germania“.

Wilhelm Frick, der im 53. Lebensjahre steht, entstammt einer alten preussischen Offiziersfamilie. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften war er zunächst in der preussischen Verwaltung tätig und übernahm im Jahre 1909 die Leitung der Ostpreussischen Landgesellschaft, eines gemeinnützigen Siedlungsunternehmens für die Provinz Ostpreußen. Im Kriege, an dem er aktiv teilnahm, wurde er im Jahre 1916 Chef der Abteilung für innere Politik und innere Verwaltung beim Oberbefehlshaber Ost. Nach dem Umsturz organisierte er vom Januar 1919 ab den Schutz Ostpreußens gegen die Volkseigenen. Im Jahre 1920 führte er als Reichs- und Staatskommissar die Abstimmung im ostpreussischen Abstimmungsgebiet durch. Seit 1921 ist er Mitglied des Preussischen Staatsrats und Bevollmächtigter Ostpreußens im Reichsrat. Er ist Mitglied der deutschnationalen Volkspartei, hat aber weder Parteiämter übernommen, noch sich an der Agitation beteiligt.

Friedrich Konstantin v. Neurath, der am 2. Februar 1873 geboren wurde, trat nach dem Studium der Rechtswissenschaften in den Konsulardienst ein und war in den Kriegsjahren Botschaftsrat in Konstantinopel. Im Jahre 1917 erfolgte seine Berufung zum Ratsmitglied des Königs von Württemberg. Im Jahre 1919 trat er wieder in den diplomatischen Dienst ein und ging zunächst als Gesandter nach Kopenhagen; von 1922 bis zum Mai 1930 war v. Neurath Botschafter am Vatikan in Rom. Dann übernahm er das Postfachamt in London, das er bis zum heutigen Tage bekleidet.

Generalleutnant v. Schleicher, der vor wenigen Wochen das 50. Lebensjahr vollendete, begann seine militärische Laufbahn im Kadettenkorps und wurde im Kriege vor allem im Generalstab verwendet. Nach dem Kriege zur Reichswehr übernommen, wurde er im Jahre 1924 zum Oberstleutnant befördert und am 1. Februar 1926 zum Abteilungsleiter im Reichswehrministerium ernannt. Mit dem 1. April 1929 übernahm er als Chef das neugebildete Ministeramt im Reichswehrministerium und wurde kurze Zeit darauf zum Generalleutnant befördert.

Dr. Schäpel, der im 58. Lebensjahre steht, war nach Beendigung seiner juristischen Studien kurze Zeit als Rechtsanwalt tätig, trat aber dann in die bayerische Postverwaltung ein. Im Jahre 1928 wurde er als Leiter des Ministeriums Bayern mit dem Titel Staatssekretär in die Reichs-Postverwaltung berufen, so daß er in diesem Jahre auf eine fünfjährige Amtszeit zurückblenden konnte. Dr. Schäpel gehört der Bayerischen Volkspartei an.

Hermann Frickert v. Lüninck, der erst 39 Jahre alt ist, studierte Rechtswissenschaft und nahm nach Beendigung des Studiums im Jahre 1914 aktiv am Weltkrieg teil. Nach Kriegsende trat er zur preussischen Staatsverwaltung über, wo er als Regierungsassessor und Mitarbeiter im Innenministerium tätig war. Nach vorübergehender informatorischer Tätigkeit bei den christlichen Gewerkschaften schied Frickert v. Lüninck im Jahre 1923 aus dem Staatsdienst aus und wurde stellvertretender Generalsekretär des rheinischen Bauernvereins. Er ist Vorsitzender der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz, Kreisamtsmitglied der Vereinigung des rheinischen Bauernvereins und Landbundes sowie Mitglied des deutschen Landwirtschaftsrates und der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer.

Dr. Karl Goebel, der 47 Jahre zählt, trat nach dem Studium der Rechtswissenschaften in den Gerichtsdienst ein, war später informatorisch bei der Bank für preussische Landwirtschaft und der preussischen Sechandlung zum Studium der Wandlung des kommunalen Gemeindefinanzwesens tätig. Er wirkte sodann als Assessor und 1912 bis 1920 als Beigeordneter der Stadt Solingen. Nach Beendigung des Krieges, an dem er teilgenommen hatte, wurde er 1920 zweiter Bürgermeister der Stadt Königsberg in Preußen und 1930 Oberbürgermeister in Leipzig. Im Dezember 1931 wurde er zum Reichskommissar für Preislenkung ernannt, welches Amt er nach Durchführung der Preislenkungsaktion im April niederlegte.

Dr. Hermann Warmbold, geboren am 21. April 1876, betätigte sich mehrere Jahre als Landwirt und studierte dann Land- und Volkswirtschaft. Er arbeitete als Assistent an verschiedenen Universitätsanstalten und war von 1907 bis 1917 an wissenschaftlichen Instituten der Landwirtschaft in leitender Stellung tätig. 1917 bis 1919 wirkte er als Professor für Wirtschaftslehre des Landbaues und gleichzeitig als Direktor der Württembergischen landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, um dann als Direktor der Domänenabteilung in das preussische Landwirtschaftsministerium einzutreten, dessen Leitung er 1921 als Minister übernahm. Im gleichen Jahre schied er aus dem Staatsdienst aus und wurde Anfang 1922 Vorstandsmitglied der Badischen Amilin- und Sodaabrik, die später in die I. G. Farbenindustrie aufging. Seitdem gehörte er dem Vorstand dieser Gesellschaft an. Im Oktober 1931 wurde er in das zweite Kabinett Brüning als Landwirtschaftsminister berufen, legte aber dieses Amt Anfang Mai dieses Jahres infolge Meinungsverschiedenheiten über die Arbeitszeitfrage und die beabsichtigte Sparprämienanleihe nieder.

Die noch offenen Posten im neuen Kabinett. Wer das Reichsfinanzministerium im Kabinett von Papen übernimmt, ist zur Zeit noch unklar. Gedacht ist an eine führende Persönlichkeit der Wirtschaft, von der jedoch noch nicht sicher ist, ob sie annimmt. Andernfalls würde Graf Schwerin von Krosigk in Frage kommen. Wer für das Reichsverkehrsministerium in Frage kommt, steht zur Zeit noch nicht fest. Sicher ist, daß Zebrianus diesen Posten nicht beibehalten wird. Zustimmungen wird voraussichtlich Dr. Foel bleiben.

Berliner Blätter zur Beauftragung Herrn von Papens

Zu der Beauftragung Herrn von Papens mit der Regierungsbildung nehmen verschiedene Berliner Blätter ausführlich Stellung.

Die „Vorzeitung“ betont unter Hinweis auf die Persönlichkeiten, die für die Besetzung der einzelnen Ministerien genannt werden, daß es wohl keinen nationalen Deutschen geben werde, der nicht einer solchen Regierung die besten Wünsche mit auf den Weg gebe. In dem jetzt werdenden Kabinett Papen sei die Vorstufe zu der Regierung zu sehen, die fest gestützt durch die ganze nationale Bewegung, durch alle nationalen Parteien und Schichten des deutschen Volkes berufen sein müßte, unter Väterland endlich und wirklich besseren Zeiten entgegenzuführen.

Der „Tag“ hebt hervor, daß der Reichspräsident in dem neuen Kabinett eine „Regierung der nationalen Konzentration“ sehe, womit er aber offenbar nicht eine Zusammenfassung der nationalen Parteien mit einer von diesen Parteien gebildeten Regierung meine, sondern eine Zusammenfassung der Kräfte, die im Rahmen der persönlichen Beziehungen des Reichspräsidenten zur Verfügung ständen. Jedenfalls hätten die Parteien der bisherigen Opposition, also in erster Linie die deutschnationalen und die Nationalsozialisten, offiziell mit der Bildung dieses Kabinetts nichts zu tun. Der Reichspräsident habe die Entscheidung über den Auftrag an Herrn von Papen aus eigenem Ermessen getroffen.

Die „Öffentliche Zeitung“ bezeichnet die Auswahl des Kanzlerkandidaten als ebenso unglücklich, wie die Formulierung des Auftrages, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden. Unter nationaler Konzentration verstehe man die Zusammenfassung aller Volksschichten, aber bei solch offenkundiger Tendenz, die die eine Hälfte der Bevölkerung vorzuziehen aus der Kombination ausschließliche, hätte nicht von nationaler Konzentration gesprochen werden dürfen. Es sei zu hoffen, daß es nicht auch im Bureau des Reichspräsidenten üblich werde, nur rechtsgeschützte Parteien als national zu bezeichnen.

Die „Germania“ schreibt, wenn Herr von Papen sich dem Reichspräsidenten in dieser kritischen Situation für eine äußerst verantwortungsvolle Aufgabe zur Verfügung gestellt habe, so sei er sicher einer politischen Gewissenspflicht gefolgt, der er sich nicht zu entziehen vermöchte. Es sei eine Zwischenlösung gesucht worden, die von den Nationalsozialisten gebildet würde und von der aus zu gegebener Zeit durch Neuwahlen eine endgültige Klärung angebahnt werden solle. Diese Klärung sei notwendig, denn die jetzt in Angriff genommene Regierungsbildung bringe der gegenwärtigen Krise nicht die Lösung, die allgemein erwartet werde.

Die „D. A. Z.“ ist der Auffassung, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß die neue Reichsregierung,

wenn sie zustandekomme, auf baldige Neuwahlen für den Reichstag angewiesen sei und in diesen Wahlen um ihre Existenz zu kämpfen haben werde. Das Kabinett von Papen würde nicht die sofortige Einberufung der Nationalsozialisten in die Mitverantwortung bedeuten, sondern diese noch von einem Wahlsieg abhängig machen.

Der „Vorwärts“ sagt, das Kabinett mit diesen Männern und diesen Leberwigen nenne sich nationales Konzentrationskabinett. Was hier konzentriert werde, sei nicht die Nation, es seien vielmehr konzentriert reaktionäre Kräfte. Es seien kleine, aber mächtige Gruppeninteressen, deren Leberwigen eine Gefahr für die Interessen des Volkes und seiner Würde bedeuten. Hier werde konzentriert der Wille zum Abbau der Sozialpolitik und mehr als das.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, daß eine Regierung von Papen als Übergangskabinett anzusehen sei, der im wesentlichen nur die Aufgabe zufallen würde, Neuwahlen durchzuführen, um die Zusammenfassung des Reichstages den tatsächlichen politischen Begebenheiten anzupassen.

Das „Berliner Tageblatt“ meint, daß auf dem Wege, der jetzt bestritten werde, dem Wohl des Landes und Volkes auf die Dauer nicht gedient werden könne. Deshalb müsse man diejenige, die jetzt die Zeit für einen Kurswechsel für geeignet stielte, bei ihrem Vorhaben unter sich lassen. Sie möchten sich mit denen, die ihnen das Experiment erlaubt hätten, in die Verantwortung teilen.

Bedenken der Staatspartei gegen ein überparteiliches Kabinett

In einer Sitzung der Reichstagsfraktion der Staatspartei, die gestern abend stattfand, wurden ernste Bedenken gegen die Bildung eines überparteilichen Kabinetts laut. Die Fraktion sei eher geneigt, eine endgültige Klärung — etwa durch Übernahme der Verantwortung durch die nationale Opposition — einer solchen Übergangslösung vorzuziehen.

Die Londoner Blätter zur Beauftragung von Papens

Die Londoner Presse beschäftigt sich eingehend mit den politischen Vorgängen in Deutschland. Sie ist fast durchweg der Auffassung, daß das Kabinett von Papen nur als Übergangskabinett betrachtet werden kann, und daß Neuwahlen im Reich unvermeidlich geworden sind. Die Person des neuen Reichskanzlers erregt allgemein Aufmerksamkeit. Seine Fähigkeiten werden nicht bestritten. Gleichzeitig aber erinnert die englische Presse an seine englisch-britische Betätigung im Weltkrieg, die er als Militärattache in Washington ausübte. Der „Times“-Bericht bemerkt, daß sich die Lage in Deutschland zu sehen das verheißungsvolle, so daß baldiges Handeln notwendig werde.

Zwischenfälle beim Aufziehen der Marinewache zu Ehren des Stagerrats-Sieges

In den Mittags- und den ersten Nachmittagsstunden des Dienstag, das es bei dem Aufmarsch der Marinewache, die auf dem gesamten Wege von Alts-Wolowitz bis zum Reichswehrministerium von einer großen Menschenmenge begleitet war, verschiedentlich zu größeren Demonstrationen und Zwischenfällen. Schon auf dem kurzen Weg bis zur Woltebrücke war es zu kleineren Reibereien und Schlägerereien zwischen politischen Gegnern gekommen. Nachdem dann die Polizei die Woltebrücke gesperrt hatte, konnte die Wache zunächst ohne Schwierigkeiten weiter marschieren. Zu einer starken Menschenansammlung kam es dann unter den Linden vor dem Gebäude des Ministeriums des Innern.

Das Aufziehen der Wache selbst und der Durchmarsch durch die Wilhelmstraße, wo sich ebenfalls große Menschenmengen versammelt hatten, verlief verhältnismäßig ruhig. Auch in der Wilhelmstraße wurde aber die Wache je nach der politischen Einstellung mit Hoch- und Niederrufen bedacht. Gegen 1 Uhr nachmittags kam es dann aber zu heftigen Ausschreitungen. Ueber Tausend Personen hatten sich hier einen bühnenartigen Zug gebildet. Die Polizei wurde mit Pfeffergewehr bedroht; dabei wurden mehrere Polizeibeamte leicht verletzt. Die Behauptung der Polizei, daß die Täter, die die Polizeibeamten mit Steinen beworfen haben, Nationalsozialisten gewesen wären, läßt sich im Augenblick nicht nachvollziehen. Jedenfalls haben die Polizeibeamten, nachdem sie mit Steinen bedroht worden waren, acht Schreckschüsse abgefeuert. Eine Frau ist dabei an der Schulter verhältnismäßig schwer verletzt worden. Sie wurde im Reichswehrministerium verbandelt. Nachdem es der Polizei gelungen war, die Demonstranten endgültig auseinanderzutreiben, konnte die Marinewache dann schließlich ungehindert in das Reichswehrministerium einziehen. In den ersten Nachmittagsstunden war nach Angabe der Polizei dann die Ruhe im Zentrum der Stadt wieder hergestellt.

Aus Publikumskreisen hört man, daß die Polizei, die durchweg junge Mannschaften vorzählte, sehr scharf vorgegangen sei und offensichtlich reichlich nervös war. Man habe, wie uns berichtet wird, ziemlich nachlos auf Demonstranten und Passanten eingeschlagen. Die Polizei stellt sich demgegenüber auf dem Standpunkt, daß es ihre Pflicht gewesen sei, größere Ausschreitungen im Bezirk der Banndelle unbedingt zu unterbinden. Zu ihrem Scherz Vorgehen sei sie durch die angeblich drohende Haltung der Menge gezwungen worden. Nach Wiederherstellung der Ruhe trafen am Schluß der Vorkommnisse mehrere Abgeordnete verschiedener Parteien ein und ließen sich von ihren Anhängern Bericht erstatten. Gleichzeitig hat der stellvertretende Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Genz, eine Untersuchung darüber angeordnet, ob etwa irgendwelche Polizeistatist oder Polizeibeamter während der Zwischenfälle seine Befugnisse überschritten hat.

Keine Ansprache Dr. Goebbels unter den Linden

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Goebbel keine Ansprache gehalten hat, vielmehr hat der Hauptgeschäftsführer des „Angriffs“, Hinkel, einige beruhigende Worte an die Menschenmenge gerichtet, die durch das Vorgehen der Polizei in Unruhe geraten ist. Dr. Goebbel befindet sich nicht in Berlin, sondern ist am Dienstag früh nach Magdeburg abgereist, um den dortigen Kampf zu leiten.

Neuwahl des Präsidiums der Preussischen Akademie der Künste



Links: Max v. Schilling, der berühmte Komponist der „Mona Lisa“, wurde als Nachfolger Max Liebermanns zum neuen Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste gewählt. — Rechts: Professor Hans Poelzig, der Schöpfer einiger der repräsentativsten Monumentalbauten Deutschlands, wurde stellvertretender Präsident.

Die Verhandlungen des Aeltestenrats über die Reichstagsberufung

In der gestrigen Sitzung des Aeltestenrats des Reichstags am Dienstag wurde von den Oppositionsparteien, den Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten, unter Hinweis auf das bekannte Urteil des Staatsgerichtshofes für Preußen erneut der Zusammentritt des Reichstags am 6. Juni zur Fortsetzung der abgebrochenen Beratungen verlangt. Bundespräsident Hindenburg hat sich dem Verlangen, daß der Reichstagspräsident sich angedeihen seiner pflichtmäßigen Verantwortung für die Einberufung des Reichstags auf Grund etwaiger Anträge gemäß Artikel 24 der Reichsverfassung nicht hinter einer Mehrheit des Aeltestenrats verstecken dürfe. Die Mehrheit des Aeltestenrats trat aber dem Reichstagspräsidenten erneut bekundeten Rechtsauffassung bei, daß das Urteil des Staatsgerichtshofes für das Reich nicht bindend sein könne. In eine grundsätzliche Erörterung der Bedeutung des Urteils des Staatsgerichtshofes trat der Aeltestenrat aber in dieser Sitzung nicht ein. Neuerdings wird die Rechtsauffassung vertreten, daß der Staatsgerichtshof für eine Entscheidung der Streitfrage der Reichstagsberufung gar nicht zuständig sei. Sollte dies zutreffen, so würde der Reichstagspräsident die Auffassung namhafter Staatsrechtler über diese Frage einholen und die entgeltliche Klärung beim Reichstage selbst überlassen.

Mit Mehrheit wurde dem Reichstagspräsidenten die Volkswacht erteilt, den Reichstag sofort telegraphisch einzuberufen, sobald eine neue Regierung gebildet ist, und diese Berufung für die Abgabe einer Regierungserklärung verbindlich ist. Sollte sich die Abgabe einer Regierungserklärung über Erwarten lange hinauszögern, so würde der Reichstagspräsident den Aeltestenrat noch einmal zusammenberufen.

Eröffnung der 38. Wanderausstellung in Mannheim

Die 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde am Dienstag in Anwesenheit einer großen Anzahl von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, des badischen Landtages, des Stadtvorstandes, der in- und ausländischen Presse, der fachlichen Berufsverbände usw. eröffnet. Der Vizepräsident des Gauverbandes der DLG, Dr. Graf Douglas, eröffnete die Ausstellung mit einer Ansprache. Er wies auf die Bedeutung der Ausstellung hin, die als eine Reichsausstellung zu werten sei, bei der sich Wissenschaft, Technik und praktische Landwirtschaft in friedlicher Arbeit zum Wohle des deutschen Vaterlandes und ihres ersten Berufstandes, der Landwirtschaft, zusammenfinden. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß die Landwirtschaft in der schwersten Zeit des Vaterlandes sich hier zusammengefunden habe, um zu zeigen, was die deutschen Landwirte wollen und können. Die deutsche Landwirtschaft wolle zum Fortschritt des Vaterlandes stets und fähig ihre Kräfte einbringen.

Als Vertreter der badischen Regierung sprach Staatspräsident Dr. Schmidt-Karlsruhe, der die Grüße der badischen Regierung überbrachte. Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß der deutschen Landwirtschaft auch diesmal eine reiche Ernte gesichert und beschaffen sei, damit nur im nächsten Winter auf dem Wege der Winterhilfe helfen eingetreten und schwerste Notstände überwunden können.

Überbürgermeister Dr. Helmreich betonte, daß die diesjährige Ausstellung unter dem Gesichtspunkt gemeinsamer Not und Sorgen falle und damit für die DLG und somit auch für die Stadt angelegt werden und also versucht werden, um die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land zu stärken und die Lage zu erleichtern. Auch wer alle Autarkie-Wünsche ablehne, sehe heute ein, daß die Bestrebungen, unseren heimischen Boden nach Kräften zu nützen und die Landwirtschaft selbst durch Nationalisierung ihrer Produktion und ihres Absatzes in ihrer Leistungsfähigkeit zu steigern, für Stadt und Land von allergrößter Bedeutung seien. Der Vizepräsident Reinhold überbrachte die Grüße des badischen Landtages, Rittergutsbesitzer, Generallandwirtschaftspräsidenten Dr. h. v. v. Weßel, richtete als Vertreter der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft bewegte Worte herzlichen Dankes an die Stadt Mannheim für zur Verfügungstellung des einzigartigen Ausstellungsgeländes. Schon am ersten Tage erfreute sich die Ausstellung eines außerordentlich starken Besuchs aus allen Teilen des Landes und Reiches.

Ein Jahr Zuchthaus für Karl Strecker

Das Gericht will sich für seine Begnadigung einsetzen. Der Schriftsteller Karl Strecker wurde wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug (er hatte seine Villa in Klein-Machnow) in Brand gesetzt) zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Das Gericht hat jedoch gleichzeitig beschlossen, sich aus ein Gnadenbittgen einzubringen, in dem die Umwandlung der gesetzlich vorgesehenen Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus in eine Gefängnisstrafe gefordert wird. Die Gefängnisstrafe soll dann sofort erlassen und aus dem Strafregister gestrichen werden.

Die Motive für diesen ungewöhnlichen Beschluß des Gerichtes traten in der Urteilsbegründung zutage. Der Vorsitzende erklärte, daß der Richter nicht nach seinem Herzen, sondern nach dem Gesetz urteile. Es sei dem Gericht unangeher, wenn bei einem so wichtigen Verbrechen ein Mann auszusprechen. Er müßte jedoch nach seinem eigenen Gewissen verurteilt werden, da in ein Fall vorläufiger Verhaftung vorlag. Das Gericht konnte auch nicht die künstlerischen Beweggründe Streckers als alleiniges Tatmotiv anerkennen, sondern mußte auf Grund der vorliegenden Tatumstände den geplanten Versicherungsbetrug annehmen. Allerdings müsse dabei die Frage des Angeklagten und seine Sorgen um die Frau in Erwägung gezogen werden. Man müsse auch bedenken, daß Strecker nicht nur für seine Familie, sondern auch für die Desorientierten viel geleistet habe. Der Staatsanwalt hatte für Strecker ein Jahr Zuchthaus beantragt und dabei gleichfalls darauf hingewiesen, daß Strecker sein ganzes Leben als literarischer und hauptberuflicher Charakter gelebt habe. Bei allem menschlichen Mitleid dürfe man sich aber in der strafrechtlichen Beurteilung des Falles nicht betreten lassen. Strecker sei systematisch und zielbewußt vorgegangen und habe auf den Versicherungsbetrug hingearbeitet. Der Staatsanwalt ließ jedoch von der Beantragung einer Ehrenstrafe ab und sprach die Hoffnung aus, daß das im Gesetz vorgesehene harte Urteil von der zuständigen Instanz gemildert werde.

Prozess um einen Rundfunk-Roman

Was Intendant Dr. Fiech gemeint?

Vor dem Amtsgericht Berlin Mitte kam ein ungewöhnlicher Prozess zum Austrag: der Herausgeber einer Rundfunkzeitung, Reinhold Scharntke, und der Verleger Zimmermann hatten sich wegen Verletzung des Rundfunkintendanten Dr. Fiech zu verantworten. Dr. Fiech hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen.

Anlaß zu dieser Anklage war ein Roman Scharntkes, 'Die Schatulle', in dem ein Mann, der sich in den Kabinen des Schiffes befindet und noch vor seinem Erscheinen dem Nebenkläger zur Kenntnis gekommen war. Dieser war der Ansicht, daß hier ein Schiffsetroman vorliege, und daß eine der Hauptfiguren des Romans, die nicht gerade schmeichelfähig gezeichnet wurde, ihn selbst darstellen sollte. Der Roman wurde daher beschlagnahmt und das Verfolgungsverfahren eingeleitet. Scharntke wurde auch wegen dieser Sache angeklagt.

In der Verhandlung berührte der Vorsitzende zuerst einen Vergleich herbeizuführen, der jedoch scheiterte. Dr. Fiech lehnte eine Erklärung seines Gegners von vornherein ab, während dieser die Erklärung abgab, daß der Roman nur aus idealen Gründen geschrieben habe, um den Rundfunk von herrschenden Missständen zu reinigen.

Scharntke schilderte dann die Entstehung seines Romans. Er, der Verleger, sei seit fünf Jahren Schriftsteller der oppositionellen Zeitschrift 'Die Junfermann' und habe es als seine Aufgabe erachtet, Künstlern, die trotz ihrer Beschäftigung nicht vor das Mikrophon kommen können, dazu zu verhelfen. Ein jahrelanger Kampf sei jedoch erfolglos geblieben.

Auch nach dem Amtsantritt des Herrn Dr. Fiech als Intendant, fährt der Angeklagte fort, 'ist die erhoffte Besserung leider nicht eingetreten. Gegen dieses System habe ich in meinem Roman angeknüpft.'

Vorsitzender: 'Sie haben vor der Veröffentlichung des Romans einen offenen Brief an Dr. Fiech in Ihrem Blatte veröffentlicht. Als Dr. Fiech auf diesen Brief nicht reagierte, schrieben Sie wiederholt, 'Fiech meinet'. Daraus geht ja eine

Romanvorlesung im Gerichtssaal

starke Antipathie gegen Dr. Fiech hervor, und der Schluß liegt nahe, daß in dem Roman der Verfasser Rundfunk gemeint war.'

Der Vorsitzende kommt dann auf eine Stelle des Romans zu sprechen, in dem davon die Rede ist, daß der Intendant ein früherer Oberstaatsrat ist, und wendet sich an den Nebenkläger: 'Was sind Sie für ein Doktor, Herr Dr. Fiech?' Dr. Fiech: 'Mediziner.' (Heiterkeit im Zuscherraum.)

Vertreter des Nebenklägers zu Scharntke: 'Haben Sie sich früher um eine feste Stellung beim Rundfunk bemüht?' Angeklagter: 'Ja. In den Anfängen des Rundfunks hatte ich tatsächlich diese Absicht. Ich hätte dort bestimmt viel besseren Mann gefunden als so mander andere.'

Vertreter des Nebenklägers: 'Haben Sie sich nicht auch nach dem Amtsantritt Dr. Fiechs um eine Stellung bemüht?' Angeklagter: 'Nein.'

Dr. v. Berg: 'Wir werden Ihnen das Gegenteil beweisen.'

Hanns Heinz Ewers als Sachverständiger Von den Angeklagten wurde gegen die Frankfurter noch der Vorwurf erhoben, daß 60 Exemplare des Romans aus dem Verlag nach vor der Beschlagnahme verschwinden seien. Der Vorsitzende erklärt dazu, daß in dieser Sache noch ein Verfolgungsverfahren schwebt.

Der Verteidiger Scharntkes stellt dann den Antrag, den Roman im Rundfunk vorlesen zu lassen, damit das Publikum, dem man den Roman vorenthalte, von dem darin geschilderten Vorgängen Kenntnis erhalte. Ferner solle der Schriftsteller Hanns Heinz Ewers als Sachverständiger darüber vernommen werden, ob hier ein Schiffsetroman vorliege.

Der letztere Antrag wurde vom Gericht abgelehnt, dagegen beschloß es, den Roman im Gerichtssaal zur Verlesung zu bringen. Die Verlesung erstreckte sich bis in die späten Abendstunden.

Neues vom Tage

„Mein nächster Do X“

Dr. Dornier über die Erfahrungen des Transozeanflugs Der Dornier, der Konstrukteur des Do X äußerte sich über seine Pläne unserem B. -Mitarbeiter folgendenmaßen:

Wie der Bau des nächsten Do-X-Flugbootes aussehen soll? Der Rückflug aus Amerika hat für den Konstrukteur des Bootes in bezug auf die Leistungsfähigkeit und seine eventuelle Steigerung keinerlei neue Erfahrungen gebracht. Das Boot und seine Motoren, bei denen auf dem ganzen Rückflug nicht eine Fehlfunktion, nicht eine Unregelmäßigkeit vorgekommen ist, haben ihre Unbedingtheit, Zuverlässigkeit bewiesen und gezeigt, daß der Bau, wie oft nach den ersten Mißerfolgen in Südamerika behauptet, keine Fehlkonstruktion ist, sondern sich glänzend bewährt hat. Ja, die Leistungen sind noch über das Maß dessen hinausgegangen, was man ursprünglich erwartet hätte; denn es war bei der großen Tragfähigkeit an Passagieren und Last nicht geplant, Nordamerika über den Ozean aufzusuchen.

Der Aktionsradius des Do X (siehe hier allerdings noch durch eine erhöhte Reichweite der Tragflächen, deren Verlängerung ohne jegliches Mehrgewicht durchführbar wäre, um 30 bis 40 Prozent erhöhen, ebenso wie die Durchmittagsgeschwindigkeit um rund 50 Kilometer gesteigert werden könnte. Bei dem Bau eines neuen Flugbootes gleichen Typs würden sich die Form und die Verhältnisse zu den Tragflächen um ein geringes Unterschiede zugunsten der Verringerung des Luftwiderstandes ändern. Dagegen müßten die Motoren in die Tragflächen verlegt werden. Dazu bieten die fast zehn Meter breiten Flügel genügend Platz. Im Falle eines Motorschadens wäre es sogar für die Befahrung entschieden günstiger, ihn reparieren zu können.

Bei einer Verlegung der Motoren würde dann allerdings ihre Anordnung eine Änderung erfahren. Die Druckpropeller müßten unter Umständen weggelassen und die Motoren der Propeller dementsprechend verlagert werden. In diesem Prozeß, zu dem neben der Frage der Verlegung der Motoren auch die Frage der nötigen Durchkonstruktion der Getriebe käme, arbeitet man in den Konstruktionsbüros der Dornier-Werke auf das Eifrigste. Eine nochmalige Leistungssteigerung würde das Boot erfahren, wenn es der Motorenbaubetriebe gälänge, einen geeigneten Hochmotor zu bauen, dessen Gewicht sich im Verhältnis zu dem des Benzimotors nicht unerheblich unterchiedet.

Eine Verlegung der Motoren in den Schiffsrumpf erscheint Dr. Dornier ungewöhnlich. Eine Konzentrierung der Last würde erstens eine starke Verminnerung der Tragfähigkeit des Flugbootes bedeuten, außerdem müßte der lange Weg von den Motoren bis zum Propeller zu einer übermäßigen Komplexierung des Getriebes führen.

Schließlich ist für die Zuverlässigkeit eines Flugbootes von größter Wichtigkeit der unbedingte Verlaß auf Führer und Mannschaft. Die Befahrung des Do X hat sich in vollstem Maße überaus gelung und einen großen Anteil an der vollbrachten Leistung erworben.

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten

Ein Fehler, drei Schwerverletzte In der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr wurden Nationalsozialisten, die von einer Versammlung aus Bernsdorf kamen, in Güten von Mitgliedern der SPD, überfallen und beschossen. Dabei wurde ein Nationalsozialist, ein früherer Polizeibeamter, durch einen Kopfschuß verletzt. Drei andere Nationalsozialisten erlitten schwere Verletzungen. Sie mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Am Dienstagvormittag wurden zwei bekannte Kommunisten unter dringendem Entschluß aus ihren Betten heraus verhaftet.

Schwere Schlägeri in Dien Berlins

Am Dienstagabend stießen kurz vor Beginn einer kommunistischen Versammlung im Osten Berlins vor den Andreasfäulen mehrere Hundert Nationalsozialisten mit mehreren Hundert Kommunisten zusammen. Die Streitkräfte arteten in eine schwere Schlägerei aus, die sich bis in die Gasse hineinzieht, die zum großen Teil zerstört wurde. Eine Person wurde schwer und vier leicht verletzt. Die Polizei nahm 16 Unruhestifter fest.

Hindenburg erludigt sich nach dem Befinden Daubmanns

In dem Befinden Oskar Daubmanns ist im Laufe des Tages eine weitere Besserung eingetreten. Reichspräsident von Hindenburg hat sich am Dienstag persönlich fernmündlich nach dem Befinden Daubmanns erkundigt.

Kabinettsrat Jorga zurückgetreten

Die 'Donau-Post' aus Bukarest meldet, hat Ministerpräsident Jorga am Dienstagabend nach einem Ministerrat König Carol das Amt zurückgetreten. Die rumänischen Kabinettsmitglieder überreicht. Der König hat den Rücktritt angenommen. Wie verlautet, wurde er Jorga mit der Kabinettsbildung beauftragt. Die Ursache des Rücktritts des Kabinetts Jorga sei die schwere Finanzkrise des Landes, die dazu geführt habe, daß die Beamten des Landes seit Monaten keine Gehälter mehr bekämen. Titulescu sei telegraphisch aus London, wo er rumänischer Gesandter ist, nach Bukarest berufen worden. Der Rücktritt soll auf französischen Druck hin erfolgt sein.

Die amerikanische Regierung beteiligt sich an der Weltwirtschaftskonferenz. Das Staatsdepartement in Washington gibt bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten vollständig dem britischen Vorschlag, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen, angenommen hat.

Kanalbauwerk stinkt Fieberbock. — Vier Tage, auf der Höhe von Darwitz kam der Kanalbauwerk, 'Prag', auf dem Festland aus Deutschland und Holland sich befinden, in dichtem Nebel mit einem Fieberbock zusammen, das innerhalb von wenigen Stunden sank. Der Kapitän und drei Mann der Besatzung ertranken. Ein fünfjähriger Mann wurde durch ein Rettungsboot der 'Prag' gerettet werden.

Hans Albers auf der Unfallgebank

Autounfall mit happy-end Am Februar 1930 galterte Hans Albers im Wiener Josefstadter Theater. Er benötigte seine freie Zeit, um im Auto auf den Semmering zu fahren und sich dort einige Stunden zu erholen. Als er eines Abends ins Theater eilte, streifte sein Wagen unterwegs einen Fahrdraht, der am Ellenbogen und Handgelenk leicht verletzt wurde. Sofort sammelte sich eine Menschenmenge an, die behauptet die einzelnen Phasen des Unfalls erdrierte. Albers konnte sich an dieser Debatte nicht beteiligen, da er bündlich im Theater eintreffen mußte; er fuhr sofort weiter, was ihm von der Menge sehr übel genommen wurde.

Wegen dieses Unfalls mußte er sich vor dem Kreisgericht in Wiener-Neustadt verantworten. Die Anklage legte ihm die Gefährdung der körperlichen Sicherheit zur Last. Zum Erlaßnen der Richter und der Zuschauer trat gleich zu Beginn der Verhandlung der Nebenkläger auf den berühmten Schauspieler zu und erklärte temperamentsvoll: 'Herr Albers, Sie waren seit jeher mein größter Himmelsbrot'. Ausgleich hat er das Gericht, von einer Straftatung des Angeklagten, der ihm sein Nacherejekt und auch seine sonstigen Ansprüche befriedigt habe, abgesehen. Er begeherte sich selbst als den am Unfall Schuldtragenden.

Hans Albers erwiderte diese Aussage: 'Ich fahre immer vorwärts; nicht umsonst man ich als Soldat der beste Motorradfahrer. Ich habe noch die Radfahrer vor mir und her, so daß ich nicht wüßte, wie ich mich eigentlich verhalten sollte.' Das Urteil lautete auf Freispruch. Darauf erlegte Hans Albers den Betrag von 50 Schilling für die Rettungsgesellschaft von Wiener-Neustadt. Die Regierung über die freiwillige Spende war groß, und er konnte sich kaum der diesbezüglichen Aufmerksamkeiten erwehren, die schon im Verhandlungssaal ihn in Beschlag nahmen.

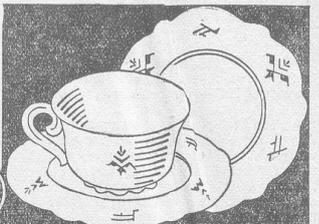
Caracciola gewinnt in Rekordzeit das Nürnbergrennen



Rudolf Caracciola, der deutsche Rennfahrer, gewann auf einem Alfa-Romero-Wagen das 10. Eifelrennen auf dem Nürburgring gegen starke internationale Konkurrenz in neuer Rekordzeit.

10% Vier billige Junitage!

Von Mittwoch, dem 1. Juni bis Samstag, den 4. Juni auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Unterlasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.



KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Für wenig Geld!

| | |
|------------------------------|---------------|
| Kleinfleisch | pro Pfd. 15 ¢ |
| Markknochen | „ 15 ¢ |
| Schweinsköpfe o. B. | „ 20 ¢ |
| Schweinsköpfe m. B. | „ 35 ¢ |
| Herzen | „ 40 ¢ |
| Leber | „ 75 ¢ |
| Nieren | „ 75 ¢ |
| Leberwurst i. D. 1-Pfd.-Dose | 40 ¢ |
| Blutwurst i. D. | 40 ¢ |
| Braunschweiger | pro Pfd. 90 ¢ |
| Rindertaig, roh | 28 ¢ |

Auf alle Waren Rückvergütung

Oldenburger Konsumverein
e. G. m. b. H.

Warenabgabe nur an Mitglieder. Eintritt frei. Beitrittsklärungen werden in allen Verteilungsstellen entgegenommen.

DER VORSTAND

Für die Gartenarbeit empfehle alle neuzutreffenden

Wolf-Geräte

mit denen durch leichtere, schnellere und gründlichere Bearbeitung des Bodens der doppelte Ertrag erzielt werden kann

Carl Wilh. Meyer
Saarenstraße 14/15 und 56
Beachten Sie meine Schaufenster

Gegen Fliegen und Schmutz

Bietet Glashaut Schutz!

zum Verhängen der Lampenschirme und Einpacken von Lebensmitteln

Papier-Onken
Langestr. Ecke Gegr. 1869

Zu verkaufen:

1 Spitz-Dreschmaschine mit Reinigung, 3 Jahre im Gebrauch
1 Nähmaschine
Stump, 1 Jahr im Gebrauch
und 1 Oppenheimer

Häheres durch Adolf Vott, amtl. Aut. Sude 1. O.

Island-Briefmarken

zu kolossal billigen Preisen, da Island aufgek. z. B. kompl. Sätze von Km. 0,35 an Preislisten gratis

Eschen & Fastig
Buchhandlung
OLDENBURG i. O.
Kurwickstraße 10

Würmer

die schädlichen Parasiten in Magen und Darm, zehren Kindern und Erwachsenen, die best. Hilfe weg. Rabitt. Befreiung d. d. Solapoth. Schaefer's

Wurm-Flock

Wormextrakt: Kreuz-Drug. J. D. Kalmes
Lange Straße 43 beim Markt.

Fastocher zu verkaufen. Gaffstraße 26.

Salamander-Schuhe

Diese Marke kennt jeder!

Hauptpreisliste Mk. 9.75, 12.50, 15.50

J. Jungblut
Salamander-Schuhhaus

Bildung kräftigt man im Loggion
zu sehr billigen Preisen

1000-Tassen-Schau

Vom 1. bis 10. Juni findet eine Ausstellung von Tassen und Gedecken

jeder Art und Preisliste in unseren Geschäftsräumen

Haarenstraße 46
stift, zu deren zwanglosen Besichtigung wir einladen

E. G. Büsing & Co.

Frühlingszeit * Reinigungszeit

Jetzt im Frühjahr ist es notwendig, daß Sie auch in Ihrem Körper ein „Großreinigung“ veranstalten. Alte Ablagerungen müssen ausgeschieden, kranke Säfte müssen entfernt und das Blut muß erneuert werden. Heute noch sollten Sie eine Kur mit den bekannten Selenobergerischen

Pflanzenfrischsäften

wie z. B. Birken-, Brennnessel-, Knoblauch- oder Wacholder-saft durchführen. Ganz speziell sollte sich aber der Kranke die Heilkräfte der Natur nutzbar machen, denn wo der Arzt nicht hin kommt, dorthin dringt die Kraft der Pflanzen.

Oldenburger Reformhaus, Inh. Paul Logemann
Oldenburg i. O., Gasstraße 24

Interessante fachl. Broschüre „Trinke und genes“ durch Pflanzenfrischsäfte“ von Dr. Hans Hansen, neu bearbeitet von Dr. med. Konrad Grams, Berlin, erhalten Sie kostenlos.

Solides Unterzeug

Solide Waren liefern ist seit mehr als 60 Jahren das Streben von **Martin Meyer**

Schon für wenig Geld kaufen Sie haltbares Unterzeug, an dem Sie Freude haben

Wischen kostet nichts

Wilh. Martin Meyer
Schüttingstraße 10

Hüte umarbeiten

je 60 Pf.
Brüderstraße 15 ob.

Anfertigen von Herren- und Jüngl. Garderobe

Damenformen und Mänteln, Mod. Vers. und Hügel werden prompt ausgef. bei ganz mögl. Preise.

Freis Zausen, Schneidermeister, Verdenstraße 14.

Wer gibt ein Kleid unter Reparatur im Maß? Angeb. unt. N. D. 176 an die Geschf. d. W.

Haarentor Druckerei

ab 1. Juni

Ofener Str. 38
beim Ammerländer

Gut erhaltenes Nuthbaum-Klavier
billig zu verkaufen.
Zul.-Wof.-Wag 311.

Verzogen
nach Roggemanstraße 20 I.
Else Stange

Künstlicher Zahnersatz

mit u. ohne Gaumenplatte. Garantie für guten Sitz. Zahnziehen, Plombieren. Schönendste Behandlung. Mäßige Preise

A. Kok, Dentist
Lange Straße 1, Eingang Wall

Wermutwein
sehr köstlich

EMIL HINRICHS
Weinhandlung, Haarenstraße 60

Grüne Haare nicht färben!

Das seit Jahren bewährte biologische Haarfärbungswasser ENTRUFAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodass graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Färbearbeit ausgeschlossen. Kopfschuppen u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Flasche RM. 4.32. Prospekt kostenlos.

Dr. H. Fischer, Oldenburg.

Die neuen Klingen

Mond-Robart-Parfümerie **Jänicke** Staust. 20

Größe Tube Dralle Rasier-Creme 50 Pf.
Dr. Kuhlmanns Volks-Klingen 10 Stck. 35 Pf.

Bremer Stadttheater

Mittwoch, 1. Juni, abends 6 Uhr: „Die Erdbeere“
Donnerstag, d. 2. Juni, abends 8 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“
Freitag, 3. Juni, abends 8 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“
Samstag, den 4. Juni, abends 8 Uhr: „Die toten Augen“
Sonntag, 5. Juni, abends 8 Uhr (ge. schloßene Vorhänge): „Madin“
Dienstag, 7. Juni, ab. 7.30 Uhr: „Die Zauberflöte“
Mittwoch, 8. Juni, abds. 8 Uhr: „Der Hofmeister“
Freitag, 10. Juni, abends 8 Uhr: „Don Juan“
Sonntag, den 12. Juni, abends 8 Uhr: „Figaros Hochzeit“

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 1. Juni, 7 1/2 bis gegen 10 1/2 Uhr: O. „Galparone.“
Donnerstag, d. 2. Juni, 7 1/2 bis 10 1/2 Uhr: B. 35 mit 10 noch im Abteilgebäude.
Freitag, 3. Juni, 7 1/2 bis gegen 10 1/2 Uhr: O. „Galparone.“
Samstag, den 4. Juni, 7 1/2 bis 11 u.: „Garment“ d. Prt. 50 S bis 2.50 M.
Sonntag, 5. Juni, 3 1/2 bis 6 1/2 u.: „Die Kluge von Salsau“
Sonntag, 5. Juni, 7 1/2 bis gegen 10 Uhr: „Galparone.“
Brettle II.

Untergeschleife — Möbel — zu mieten gesucht gegen Entschädigung. Angebote unt. N. D. 190 an die Geschf. d. W.

Verreist
bis Anfang Juli
Dr. Laux

Familien-Nachrichten

Helene Klostermann
Johann Logemann
Verlobte
Etern-Zwischenstr. 1st. Campe/Berne
Im Mai 1932

Ida Schröder
Gerhard Diers
Verlobte
Dingstede Kortebrügge
z. z. Neuhafen
29. Mai 1932

Bermählungs-Anzeigen

Ihre am 28. Mai vollzogene Bermählung geben bekannt

Hans Wandscher und Frau
Helene geb. Wilken

Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns erteilten Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Gustav Renken und Frau
Alma geb. Willers

Geborgen, den 28. Mai 1932.

Gleichzeitig danken wir für die uns erteilten Aufmerksamkeiten.

Todes-Anzeigen

Stirgerheide, den 30. Mai 1932.

Seit erkrankt täglich mein lieber Mann, unter guter Vater, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Nefel

Bernhard H. Kohlen
im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:
Die Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Juni, 9 Uhr, auf dem neuen Friedhof. Abfahrt 8 1/2 Uhr in der Aufhebungsfirch.

Osternburg, den 30. Mai 1932.

Seit abends 8 1/2 Uhr erkrankt ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Großmutter, Urarmutter und Zante

Marie Helms
geb. Wittke,
im 91. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Karl Hartmann u. Frau
geb. Helms,
Friedrich Hinrichs u. Frau
geb. Helms,
nebst Anverwandten.

Beerdigung am Freitag, den 3. Juni, 3 Uhr vom Trauerhause, Steindinger Straße 18 a, auf dem alten Osternburger Friedhof. — Vorher Anbach.

Am 28. Mai entschlief nach längerem Leiden im Krankenhaus Wiesbaden mein lieber Sohn, unter lieber Vater

Gusmann

Diedrich Brüntjen

Seinem Wunsch gemäß fand die Einäscherung in aller Stille statt.

Die trauernd. Hinterbliebenen.
Wiesbaden-Erbenheim,
Wiesbadener Straße 34.
Saarenstraße u. Dromege
bei Bad Zwischenahn.

n.

1. Beilage

zu Nr. 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 1. Juni 1932

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 1. Juni 1932

Juni

Auf den Juni kommt es an, Ob die Ernte soll bestehn.

Im Juni erreicht der drängende Frühling seinen Höhepunkt und auch sein Ende. Immer höher steigt die Sonne auf ihrer Bahn und scheint Brot ins Land, aber am Ende des Monats hat sie ihren höchsten Stand erreicht und sinkt langsam wieder hinab. Am Ende des Monats schleppen schon wieder schwere Säule die rätzelnden Messer durch die Wiesen und bringen den grünen Frühlingsfindern den bürren Tod. Die glatte Erde aber läßt weiter sprießen und wachsen, was Menschen ernten möchten.

Nicht zu naß und nicht zu kühl, Nicht zu trocken und nicht zu schwül, Warm und naß und kühl und trocken, Dann gibt der Juni in die Milch zu broden.

Ein Feuer und Wasserfessel drauf Ist des Braudmonds bester Lauf.

Was im Herbst soll geraten, Muß im Juni schon braten.

Nordwind im Juni gesandt, Weht Korn ins ganze Land.

Im Juni große Regenflut, Bringt den Bauern um Hab und Gut.

Wenn kalt und naß der Juni war, verdarb er uns das ganze Jahr.

Zwei Tage dieses Monats sind von besonderer Bedeutung, der Medardusstag und der Johannesstag.

Am Medardusstag es nicht regnen mag, Es regnet sonst wohl vierzig Tag.

Am Johannesfesten ist alles gelegen.

Landestheater

„Carmen“ zu kleinen Preisen

Wizets „Carmen“ gelangt in der neuen erfolgreichen Inszenierung am Sonnabend, dem 4. Juni, abends 7.45 Uhr, bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 RM zur Darstellung. Die Partie der Carmen singt Willy Stolle, den Don José Fritz Schmidtke.

Heute, Mittwoch, den 1. Juni, sowie Freitag, den 3. Juni, abends 7.45 Uhr, wird Müllers Operette „Gasparrone“, die bei Publikum und Presse einen ungemein starken Beifall fand, wiederholt. Die Operette geht auch am Sonntag, dem 5. Juni, abends 7.30 Uhr, in Szene. Für alle Vorstellungen gelten Preise II 50 Pf. bis 5 RM.

„Als ich noch im Klügelleibe“, das überaus erfolgreiche Lustspiel, wird morgen, Donnerstag, den 2. Juni, abends 7.45 Uhr, wiederholt.

Der große, immer wieder mit stärkstem Beifall aufgenommene Operettenschlager „Die Lume von Sawait“ von Paul Abraham, gelangt am Sonntag, dem 5. Juni, nachmittags 3.30 Uhr, als Werkbevorzugung zu Einzelpreisen von 50 Pf. bis 1,50 RM zur Wiederholung.

Erzähler „Böhme“

Probe Donnerstagsabend um 20.30 Uhr.

* Die Intendantenfrage ist gestern abend noch nicht geklärt worden. Es sollen noch vier Herren von auswärts geladen werden, um deren Vorstellung am nächsten Sonntag ersucht wird.

* Franz Rotholt in Darmstadt, unser unbegabter Landsmann, singt heute abend gegen 21.30 Uhr im Radio (über Frankfurt und Stuttgart - Mithrad) aus dem italienischen Liederbuch von Hugo Wolf.

50jähriges Bühnenjubiläum

Die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger, Landestheater Oldenburg, schreibt uns: Frau Antonie Funf, unsere langjährige Kollegin und Souffleuse am Oldenburger Landestheater, feiert am 1. Juni in vollster körperlicher und geistiger Frische das festliche 50jährige Bühnenjubiläum. Sie steht heute im 65. Lebensjahre und betrat vor nunmehr 50 Jahren als 15jähriges Theaterkind in Münster die weltbedeutenden Bretter. Bis zum Jahre 1906 war sie als Soubrettein und Sängerin für die Operette an vielen guten Bühnen tätig. Seit 1906 dient sie der Kunst und ihren Jüngern als Souffleuse, und manches liebe Mal hat sie mit ihrer heiteren Laune die Freuden und Leiden der „Stiefengediebenern“ geteilt, immer hilfsbereit und treu zu ihren Kollegen stehend. Wir wünschen unserem lieben „Hünchen“ noch viele frohe und zufriedene Jahre inmitten ihrer Freunde. Die Kollegenschaft des Landestheaters feiert die Jubilantin mit einer eindrucksvollen Gedenkfeier nach der Vorstellung am 1. Juni.

Landesmuseum

Ludwig Münsterman

Durch den letzten Ausflug des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege hat das Interesse für den großen Oldenburger Wandbildhauer Ludwig Münsterman neue Nahrung erhalten. Vielen ist die erkaunliche Fleißigkeit in Erleben und Gestalten dieses einzigartigen Meisters vielleicht erst in den abseitigen und daher wenig aufgesuchten

Landkirchen von Schwet und Rodenkirchen offenbar geworden — Barel und Kapelle dürften eher bekannt sein.

In der 1929 im Jahrbuch für Kunstwissenschaft erschienenen Monographie von Martha Kiesebieber wird nach eingehender Beschreibung des Gesamtwerkes die fünfjährige Entwicklung Münstermans gekennzeichnet: von dem fröhlichen Kultur des Barockaltars, der die Frühzeit repräsentiert, kommt er über eine fast malerische, mittlere Periode, für die der Rodenkirchner Altar in seiner ganz tiefendräumlichen Komposition das beste Beispiel gibt, in seinen letzten Werken, den Konzeptsfiguren in Schwet, zu neuer Monumentalität. — Auf die überragende Stellung Ludwigs Münstermans innerhalb der deutschen Skulptur des 17. Jahrhunderts hat A. E. Brindmann in seiner „Barockskulptur“ zum ersten Male mit Nachdruck hingewiesen. Beide Bücher sind im Lesezimmer des Landesmuseums jedermann zugänglich, ebenso wie die „Wand- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg“, die in zahlreichen Abbildungen und Quellenangaben einen willkommenen Beitrag zur Kenntnis Münstermans liefern.

Das Lesezimmer ist geöffnet: Sonntags und Dienstags 11—13, Mittwochs 15—18 und 20—22, Sonnabends 15 bis 18 Uhr.

Wann wird der Landtag einberufen?

Der Wahlausschuß tritt freitagnachmittag zu einer öffentlichen Sitzung im Ministerialgebäude zusammen, um die endgültigen amtl. Ermittlungen des Wahlergebnisses vorzunehmen für den Landesrat Oldenburg. Gleichzeitig treten auch in den beiden anderen Landesteilen die Wahlausschüsse zusammen. Da in diesem Jahre genau wie bei der vorigen Wahl der Mindestquotienten pro Mandat von 4000 überschritten ist, werden die Wahlausschüsse sich zunächst noch einmal beraten müssen, damit der Verbandswahlausschuß in

Zum 3. Grasbahnrennen Oldenburg-Ohmstede



Wilhelm Murken auf DAB-Rafetenfahrzeug. An der Seite ist die Rafeten-Armatur sichtbar. Die Rafeten werden vor dem Start eingebaut. Auf dem Bilde rechts Ingenieur Otto Lührs, Bremen, (Dpel-Spezialratete)

Im großen Eiselenrennen am letzten Sonntag auf der schwierigsten Rennstrecke der Welt, dem Nürnberg-Ring, gelang es dem Motorrad-Rennfahrer Bernd Hofmeier, auf seiner fabelhaft schnellen MLL-Maschine gegen härteste internationale Konkurrenz den zweiten Platz zu belegen. Mehr

er lief Fahrer wie Soenius und Bauhofer weit hinter sich und durchfuhr einige Sekunden hinter dem Sieger Rütchen die Ziellinie. Das Publikum wird am kommenden Sonntag Gelegenheit haben, Hofmeier wieder auf der Grasbahn zu sehen. Den vorjährigen Besucher wird er noch in bester Erinnerung sein. Gelang es ihm doch, durch seine alanzende Fahrweise als junger Ausweissfahrer sowohl in der Motor als auch in der 500er Klasse überlegen zu siegen. Seitdem hat er sich beispiellos durchgesetzt und in vielen großen Rennen siegt bzw. erste Plätze belegt.

Das Publikum wird weiter Gelegenheit haben, Harry Heber-Krefeld, der im Eiselenrennen in der Seitenwagenklasse siegte und sich damit zum dritten Male den Deutschen Meistertitel sicherte, am Sonntag zu sehen. Heber fährt hier das gleiche Gespann wie auf dem Nürnberg-Ring und hat sich mit 9 Konkurrenten abzumessen, da die 500er-Seitenwagenklasse diesmal mit 10 Fahrern besetzt ist. Beim ersten Grasbahnrennen im Jahre 1930 war Heber als Solofahrer beteiligt und siegte in der 500er-Klassenklasse.

Die Besetzung der einzelnen Klassen ist als durchaus alanzend zu bezeichnen. Allen die 500er-Klassenklasse umfasst 25 Fahrer, die in zwei Läufen von je 12 und 14 Fahrern gefahren werden müssen. Auch die übrigen Klassen sind alle stärker besetzt als in den Vorjahren. Die Fahrer sind sämtlich fest zum Start verpflichtet.

Die Senation bleibt trotz allem der Start der beiden Rafeten-Motoren, wobei nur herzlich ausgiebig berücksichtigt. Das große Programm beweist, daß die richtige und umsichtige Kennleitung des VDM. es nicht an Liebe zur Sache und sorgfältiger Vorbereitung fehlen lassen hat, dem Publikum eine Motorsportveranstaltung zu präsentieren, die sich den vorjährigen in jeder Hinsicht würdig anreicht.

Wie in der Anzeige mitgeteilt, findet am Sonnabend-nachmittag das offizielle Training statt. Hier wird man schon einen kleinen Vorgeschmack kosten können.

Nanu? was ist denn das?

MONDRAKETE?

FERNSEHER?

NEUES GELD?

SIGNAL?

SCHWER-ATLETHIK?

PADDEL?

CREME?

SEIFE?

UHR?

OBERHEMD?

Eraten Sie es jetzt!

Nur noch einen Tag Geduld — morgen finden Sie die Lösung!

zwischen entscheiden kann, und dann erst wird, wahrscheinlich erst Mitte nächster Woche, die endgültige amtliche Feststellung des Wahlergebnisses erfolgen können.

Stellung der Gauleitung Weser-Ems der NSDAP. zum Wahlausgang

Die Gau-Leitung Weser-Ems der NSDAP. nimmt zur Wahl vom 29. Mai wie folgt Stellung: „Durch den Wahlausfall vom 29. Mai hat die NSDAP. im Freistaat Oldenburg die absolute Mehrheit erreicht.

Die Berufsangehörigkeit der Abgeordneten des neuen Landtags

Die Zusammensetzung des am 29. Mai neugewählten Landtags ist nach den Angaben der Kandidaten in den Listen folgende: 1. Landwirte 11, davon 8 Nationalsozialisten, ein Deutschnationaler, zwei vom Zentrum; 2. Beamte 10, davon 5 Nationalsozialisten, ein Deutschnationaler, zwei Sozialdemokraten, zwei vom Zentrum; 3. Handwerker drei, davon zwei Nationalsozialisten, einer vom Zentrum; 4. Gewerblicher Mittelstand (Kaufleute usw.) 5, davon drei Nationalsozialisten, einer Landvolk, einer vom Zentrum; 5. Angestellte zwei, davon ein Nationalsozialist, einer vom Zentrum; 6. Freie Berufe 4, davon drei Nationalsozialisten, ein Staatspartei; 7. Arbeiter 6, davon zwei Nationalsozialisten, zwei Sozialdemokraten, zwei Kommunisten; 8. Partei- und Gewerkschaftsangehörige 4, sämtlich Sozialdemokraten; 9. Ehefrau eine, Angehörige der SPD.

Wie der Oldenburger Stadtrat aussehen würde

Ungefähr nach dem Landtagswahlergebnis:

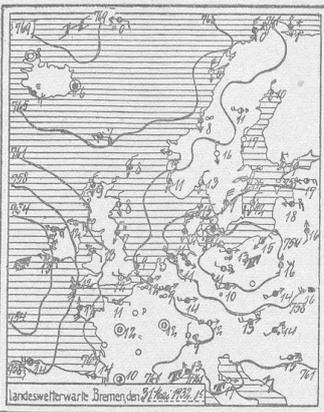
Table with 2 columns: Party name and number of seats. Includes Nationalsozialisten (21), Sozialdemokraten (7), Deutschnationale (3), Staatspartei (3), Kommunisten (3), Zentrum (2).

Wenn im Stadtgebiet drei Listen aufgestellt würden, bestame die NSDAP. zwei Sitze, sonst müßte sie sich diese mit einer zweiten Partei teilen.

Der jetzige Stadtrat setzt sich wie folgt zusammen: 17 Nationalsozialisten (außerdem ein Nationalsozialist und ein Landvolkvertreter aus dem Stadtgebiet), 3 Deutschnationale Volkspartei, 7 Sozialdemokraten, 2 Kommunisten, 4 Oldenburgische Arbeitsgemeinschaft (Deutsche Volkspartei, Zentrum, Konservative Volkspartei), 2 Wirtschaftliche Vereinigung, 3 Demokraten, 1 Steuerzahlerpartei.

Der 1. Juni. Der Mai ist vorbei, und mit ihm auch schon all die Pflicht der Dohlsüte. Im allgemeinen hat er die Hoffnungen und Erwartungen erfüllt, die auf ihn gesetzt wurden.

Geringe Entlohnung des Arbeitsmarktes. Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Niedersachsen hat sich nach den letzten Feststellungen die Gesamtzahl der Arbeitslosen im 6455 auf insgesamt 39244 vermindert.



Die meteorologischen Zeichen (stehen) erörtern alle Orte mit gleichem Barometerstand. Die neben dem Zeichen stehenden Zahlen zeigen die Lufttemperatur an.

Die Zahl der Arbeitslosen im Reich ist um 7887 gleich 11,8 Prozent auf 66 592 zurückgegangen, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 3347 gleich 3 Prozent auf 110 270.

Die Ausgabe von Arbeiter- und Arbeiterinnen für Angestellte. Die Angehörigenorganisationen aller Richtungen haben an die Reichsbahnhauptverwaltung die Bitte gerichtet, die für die Arbeiter gültigen Arbeiterwochenarten auch auf die Angestellten auszuweiten.

Die Zwischenzählung der Schweine am 1. Juni. Das Ministerium weist darauf hin, daß auf Veranlassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft am 1. Juni 1932 wieder eine Zwischenzählung der Schweine stattfand.

Warnung vor Adreßbuchfälschungen. Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns: Nach Mitteilung von Stadtoberbürgermeister...

Die bantaren Kinder des Vereins ehemaliger Militärs. Er kann mit Genehmigung auf einen Brief sehen, den ihm die 16 von dem Leiter des Konzerts nach Bangerode geschickten Kinder schreiben.

Wir wir von Herrn Nienbach gehört haben, verdanken wir es Euch, daß wir hier zur Erholung sein dürfen, weil Ihr ein freigelegtes Grundstück habt.

Kernaktion. Die Berliner Geographen-Vereinigung hat den ordentlichen Professor der Geographie an der Universität Frankfurt, Dr. Walter Behrmann, bekanntlich ein Oldenburger, gelegentlich seines 80. Geburtstages zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Bekanntes Metzgervergehen. Bei der Handwerkskammer zu Oldenburg befanden folgende Herren die Meisterprüfung für Zimmerer...

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

Die von Ungarn herüberziehende Depression hat viel Wärme mitgebracht. Diese vermehrte sich zum Teil mit der leichtigkeitsreichen Seeluft, zum Teil gilt sie an der kühleren Luftmassen auf; so entstand ein Regen- und Nebelgebiet, das sich über weite Flächen Deutschlands erstreckte.

Aussichten für den 2. Juni: Schwachwindig, wolfig, wärmer. Aussichten für den 3. Juni: Neigung zu veränderlichem Wetter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Dvifer

Table with 5 columns: Monat, Uhrzeit, Barometer in Cols., Barometer in mm, Lufttemperatur in Cels. Includes data for 31. Mai and 1. Juni.

Temperaturen der fließenden Flüssigkeitsarten

Amt 15. Wasser 16 Grad Celsius.

Der älteste Uhrmacher unserer Stadt, Herr Heinrich Lüjke, ist heute seinen 80. Geburtstag feiern. Er ist bereits 60 Jahre in seinem Beruf tätig, am 1. Mai 1929 konnte er schon sein 50jähriges Meisterjubiläum feiern.

Vom Bodeusee nach Hefeloland. Sieben junge Konstanzer, die es sich in den Kopf gesetzt haben, der Insel Hefeloland die Grünze des Sees im äußersten deutschen Süden zu überbringen, hatten gestern mit ihrem schmucken weißen Boot am Stau angelegt.

Ein empfindlicher Verlust erlitt am Sonntagabend ein Hausbesitzer, der 200 RM Miete eingenommen und davon 190 RM Papiergeld löse in die Tasche gesteckt hatte.

Der Oldenburger Automobil-Club (A.O.C.) macht darauf aufmerksam, daß in dem Bericht über das große V.D.M.C. Rennen in Berlin ein Irrtum enthalten ist.

Fuchsjagd des Oldenburger Jagdclubs. Fuchsjagden werden in Wasserportreflex immer beliebter, und das hat bestimmt seinen Grund.

Die Strede Angeltalbe (Wiener) weiterwärts bis 1 Kilometer oberhalb Brate, für Motorboote vom Gießwerk Bootshaus weiterwärts bis Angeltalbe, von da weiteraufwärts bis Jarze, ferner Weitergabe mit Reiner See und Niedersage. Die Jagd dauerte von 1 1/2 Uhr bis 4 1/2 Uhr.

Wir sind oft am Strand und bauen Burgen oder spielen in den Dünen. Wir danken Euch allen zusammen recht herzlich. Hoffentlich macht Ihr noch mal wieder Lust.

2. Beilage

zu Nr. 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 1. Juni 1932

Bereinigung Nordwestdeutscher Künstler Jubiläumsausstellung des Kunstvereins im Augusteum vom 8. Mai bis 5. Juni

VI.

In der Hauptsache ist die Besprechung der Jubiläums-Ausstellung der Vereinigung erschöpft. Was übrig bleibt, ist mehr oder weniger Kleinram, die notwendige Ergänzung der Standardwerke, Mitläufer, Unhängel, Arbeiten, die fehlen könnten, ohne dem Ganzen zu schaden, und die den noch ihren Wert haben als Masse. Es soll damit nichts Abschätzendes gesagt werden. Wir wissen genau, daß die ursprüngliche Ausstellung manches andere umfaßte, das später irgendwie ersetzt werden mußte. Aber die Hauptsache blieb, die der Vereinigung die Lebensberechtigung und ihrer Gründung den Zweck gab, die gemeinsame Verwandtschaft und die Bodenverbundenheit mit der heimischen Scholle, der die Werke entstammen. Und damit blieb das Prinzip erhalten und richtunggebend, das der Begründer Professor Otto als bestimmend erkannt und festgelegt hatte. Wir können heute sagen: Es war eine Notwendigkeit, diese Verbindung zu schaffen und in ihr die Künstler, die uns blutnahe stehen, zu sammeln.

Walter Petrusmann-Worpswede beraubten seine Lebhaftigkeit auf Verkaufsmöglichkeit hin gemalten Bilder noch nicht der Fröhlichkeit, aus gefasstem Sinn Kunstwerke zu schaffen. Sein Frühlingsbild zeigt davon. Urmeyer-Kiel zeigt in seinem der Kieler Kunstballe gehörigen Kapselbild den Charakter der nordwestdeutschen Landschaft in aller Klarheit. Die Anarchy aus dem Lübecker Wohnhause ist eine materielle technische Köstlichkeit von Georg Ehrensen-Ramborg. Von Erich Hammer sei nur das unendlich feine Selbstbildnis, ebenfalls aus dem Wohnhause, erwähnt; es deckt die Lebenslinien des Künstlers mit fast erschreckender Deutlichkeit auf. Wilhelm Grabow-Hannover, der Geschäftsführer der Vereinigung, der die Ausstellung hier seinerzeit durch eine Art Programmrede eröffnete, ist mit drei nordischen Bildern vertreten, stark, tief und mit einem Hauch von Geheimnis umgeben. Siegmüller-Hannover erwähnten wir bereits anläßlich seines Portraits von Professor Otto, das man hier allgemein auch dem inneren Gehalt nach nicht für ganz zureichend hält. Die beiden Frauenbildnisse geben sich hart und zäh in der Farbe, aber scharf in der Charakteristik, deren Berechtigung ohne Kenntnis der Modelle nicht nachsprühen ist. Hölcher-Hannover ist der Mann der neuen Sachlichkeit, ein Schilderer in breiter Front, ein Mittlerer von Einzelheiten, aber mehr für den Chronisten als für das Auge, das Schönheit sucht. Es heißt zwar, alles Schöne sei schön, aber das scheint uns doch eine vorbeigelebene Behauptung, für die die Ausstellung noch mehr Beweise enthält. Jägers-Wiltenhof gibt Hebevoll und genierlich gekleidete Naturausflügler, ebenso wie Lido-Petrus, Worpswede. Jägers von König (Hannover) ist die Schöpferin eines bunten Kinderbildnisses, die den Kindern von Lido-Petrus (Berlin) aus dem Wohnhause nahe stehen. Starke gehören auch die feinen Kinderbilder von Stefani-Witteberg (Hannover). Hans Lido erweist mit seinem großen Repräsentationsbildnis im Sinne einer veralteten Schule falsche Vorstellungen von seinem Können, das die Landschaften besser, wenn auch nicht charaktervoll herausstellen. Die Blumen und Stillleben von Carola Stratzmann-Hannover und die vollblütigen Landschaften von Emil Stratzmann verdienen erste Würdigung. Wiederhold-Hannover hebt seine Bilder über das Genrehafte hinaus durch die starke persönliche Durchdringung. Mit Wietzinger (Wremen) weiß man nichts Bedeutsames anzufangen. Die Frau mit Stickeren am Tisch läßt zu viele Fragen offen. Sympathisch wie sein graphisches Schaffen berühren die Selbstbilder von Friedo Witte-Soltan.

Die kulturelle Tat, als welche seinerzeit die Oldenburger Ausstellung, die erste der Nordwestdeutschen, bezeichnet wurde, blieb bei der Vereinigung, und die Länder um die Nordsee

tragen nunmehr schon über ein Vierteljahrhundert ihre eigene künstlerische Prägung zur Schau. Keine andere Kunst hat es schwerer, sich durchzusetzen, als die der Malerei und der Plastik, besonders hier in unserem nordwestdeutschen Kunst-Hinterland. Die Erkenntnisse der geborenen Künstler laufen voran; die Wertschätzung und Popularisierung beim großen

Publikum kommt unendlich langsam nach. Die Tat Ottes, die Öffentlichkeit durch die Organisation ihrer Künstlerkraft enger und wärmer zu befehlen, kam nicht nur den Schöpfern der Kunst zugute, auch ihre Genießer und — Kunzieher hob der Hinweis auf Richtung und geistige Höhe der Vereinigung auf ein anderes Niveau. Wenn wir auch nur den Nachklang spüren, den uns die Ausstellung vermittelt, die Ausstellung setzt Werte und Maßstäbe fest, die unseren gesellschaftlichen Bedürfnissen entsprechen. Möchten die letzten Tage bis zum nächsten Sonntag noch zu fleißigem Besuch benutzt werden.

Ausflug des Hausfrauenvereins nach Hundsmühlen

Odenburg, 1. Juni.

Zwar hatte sich die nach den sonntäglichen Geleiterschauern am Montagvormittag so verheißungsvoll strahlende Sonne am Nachmittage hinter dunkle Wolken zurückgezogen, aber zahlreiche Hausfrauen versammelten sich trotzdem mutig am Kaffeeplatz, um im wohlverdienten Nachmittags durch die auch ohne Sonnenschein in ihrem zarten Grün und bunten Blüten-Heide leuchtende Frühlinglandschaft nach Hundsmühlen zu fahren, wo einladende Kaffeetische auf der großen Wiese schon zum Empfang bereitstanden. Während Kaffee und Kuchen im Freien herrlich munden, gab die Vorsitzende, Frau Goerlich, die neuesten Vereinsnachrichten bekannt. Zur Generalversammlung des Reichsverbandes im Juni in Weimar fährt Frau Goerlich als Delegierte des Landesverbandes Nordwestdeutschland, außerdem Frau Direktorin von Voßmeier, die vom Reichsverbande aufgefordert ist, ein Referat über hauswirtschaftliches Lehrgangswesen, Meßerinnerturse usw. zu halten. Unser Naturkurs ist überlebt und soll weitergeführt werden, es besteht die Aussicht, daß im Winter noch ein zweiter einrichtet werden kann. Für den Hoch-Winter und Wintererinnerturse werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Jeden Dienstag finden die Gummifahrerfahrten statt, jeden Donnerstag treffen sich die Mitglieder zum gemeinsamen Schwimmen im Strandbade. In den nächsten Monaten sind Ausflüge nach Streef im Juni, nach dem Bürgerbusch im Juli und nach Wanaerooge im August geplant. Fräulein Engelke, das langjährige wertvolle Mitglied des Hausfrauenvereins, eine der ersten Oldenburger Hausfrauen, die Kochschülerin ausgebildet, wurde anläßlich ihres 25-jährigen Jubiläums vom Vorstand im Namen des Vereins herzlich beglückwünscht. Frau Hofer und Fräulein Engelke wurden in den Prüfungsausschuß für Eierklassen gewählt. Anmeldungen für die Jugend-

gruppe nimmt Frau Brunns entgegen. Eine Verlosung von mehreren wertvollen Kaffeefiltern des Melitta-Typs löste große Spannung aus, wer nicht gewann, erhielt zum Troste eine Probe deutscher Wela-Zitrus-Weißes. Dann nahm Frau Schütte das Wort zu ihrem kurzen Bericht über die 30. Kreisversammlung, die am 28. Mai in Embden stattgefunden hatte. Den wichtigsten Punkt der Beratungen dort bildeten naturgemäß die Anträge für die demnächste Generalversammlung des Reichsverbandes in Weimar: einer derselben, A. betraf den Einspruch gegen eine vermehrte Auffstellung von Warenautomaten, die Gegenstände des Bedarfs wie Strümpfe, Taschentücher usw. enthalten und dadurch den Kleinhandel schädigen, ein anderer verlangte eine Wiederholung der Deutschen Woche und Aufführung über den Verbrauch deutscher Waren u. a. m., im ganzen waren 17 Anträge gestellt, die die Weimarer Tagung beschäftigen sollen, dazu kam die Neuwahl des Vorstandes des Reichsverbandes. Die anwesenden Vertreterinnen von 12 angeschlossenen Vereinen brachten dann allerlei zeitgemäße Fragen vor die Versammlung, die Möglichkeit hauswirtschaftlicher Kurse auch in kleineren Städten wurde erörtert, Versammlungen wurden festgelegt, schließlich beendete ein gemeinsames, der Zeit entsprechendes, einfaches aber festliches Mittagsmahl den offiziellen Teil der Tagung, dem dann noch eine Besichtigung des alten, schönen Rathauses und eine Dampferfahrt zum Außenhafen folgten. — Die Vorsitzende sprach Frau Schütte den Dank der Versammlung aus, den diese durch Handbeklatschen bezeugte. Ein Spaziergang durch den frühlinggrünen Wald füllte die Zeit bis zur Heimfahrt aus; erst als die letzten Teilnehmerinnen das Auto bestiegen hatten, öffneten sich die Schleusen des Himmels. So war es dem Hausfrauenverein gelungen, den ersten Ausflug trotz Wolken und Wind im Freien zu genießen.

Monatsversammlung des Stahlhelm-Frauenbundes

Die vorgestern abendgehaltene Mai-Versammlung in dem geschmückten großen Saale der „Lion“ war als Goethe-Abend nach der Erledigung von internen Bundesfragen — Unterfütterung für in große Not geratene Mitglieder — ganz dem Gedenken des großen Geistesfürsten gewidmet. Sehr guter Sologelung von Fräulein Schipper, eine Deklamation durch Fräulein Stord, die Mädchen-Gesangsgruppe, und vor allem das sehr sauber spielende, und aufeinander abgestimmte kleine Streichorchester der Stahlhelmkapelle gaben dem Abend einen würdigen Rahmen. Die unermüdbar tätige Vorsitzende des Bundes, Frau Lindner, wies in ihrer Begrüßungsansprache auf die hohe Bedeutung dieses von aller Welt anerkannten Genies für unser Volk hin. Weiter gab Frau Lindner noch folgenden Gehmungsängigen Raum:

Augenblicks sehen wir die Angst vor der Zukunft und die Frage: „Was soll werden?“ Wir dürfen keine Mühe und kein Opfer scheuen, um durch gemeinsame Hilfe traurige Kameraden wieder froh zu machen. Durch die Verlosung entscheidender Handarbeiten von denen bereits eine Auswahl im Unionsaal ausgefällt ist, und durch eine umfassende Kleider- und Wäscheausstellung des Stahlhelm werden neue Mittel für die Hilfsstätigkeit beschafft werden. In ihren weiteren Ausführungen gedenkt die Führerin der Seelschaft am Lagerort und des Sterbens von Albert Leo Schlageter. Nichts alles, was für Deutschland geschah, nicht umsonst sein; möchte jetzt am Ende der Nachkämpfe endlich der Zusammenbruch der nationalen Front unlöslich werden in der Erkenntnis, daß Politik nichts sein sollte als in die Tat umgesetzte Vaterlandsliebe, in der jedes persönliche und jedes Parteinteresse untergeht in der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen für deutsches Schicksal und für deutsche Ehre. (Starker Beifall.)

Leider ist es in unserer Zeit nicht möglich, so sehr man es braucht, für eine Stunde nur die Sorgen und Kämpfe des persönlichen und politischen Lebens zu vergessen und sich hineinzuberufen in eine Welt der Ideale. Die Not des Lebens ist da und verlangt von uns Handlungen, Betweise der Treue und Kameradschaft, zu der wir uns verpflichtet haben. Die Augen der Menschheit sind alle so traurig geworden in dieser Zeit, und selbst hinter dem Rachen des

Studentenrat Mütter hatte zu seinem Vortrag das Thema „Goethe und die Frauen“ gewählt, die das Leben und Wirken des Weimarer von Jugend an grundlegend beeinflusst hätten. Gerade die

100 Pfennig für eine Mark!

Wenn Sie einen Reifen kaufen, denken Sie daran, daß für Fahrrad, Kraftrad und Kraftwagen die Fabrikate der »CONTINENTAL« Qualität bedeuten.

Vergessen Sie nicht, daß es nur durch Qualitäts-Erzeugung möglich war, daß die Continental-Fabrikate Erfolge

wie die Siege v. Brauchitsch's auf der Avus und Caracciola's auf dem Nürburgring

— beide ohne Reifenwechsel — aufweisen konnten.

Continental

REIFEN
immer und überall bewährt

Wenn Sie Continental-Fabrikate kaufen, erhalten Sie hundert Pfennig für eine Mark, also die größte Leistung, die man dem Käufer überhaupt bieten kann.

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 146 / Mittwoch, 1. Juni 1932

Plattdeutscher Bühnenvinter 1931/32

Von Dr. Klaus Witt

Die auf aller Kulturarbeit doppelt schwer lastende Not der Zeit macht sich selbstverständlich auch im plattdeutschen Bühnenleben geltend. Die eine oder andere Bühnenvereinigung kleineren Umfangs hat ihre Tätigkeit ganz oder zum großen Teile einstellen müssen, den führenden werden die Ziele enger gesteckt; aber im großen und ganzen vermochten die Niederdeutschen Bühnen und Sprechereisen auch im Winter 1931/32 sich ähnlich zu entfalten wie früher.

Persönlicher Opferwille und Umsicht auf die veränderte Lage haben vieles ausgeglichen. An einzelnen Stellen gab es aber auch wesentliche Fortschritte, so in Kosted, wo die Kulturorganisation unmissbar aufgebaut wurde und ein sogar doppeltes Abonnement von je vier Vorstellungen im Stadttheater erreicht werden konnte. Ueberhaupt liegen für das plattdeutsche Theater bedeutende Möglichkeiten im Ausbau der Theatervereine. Hauptächlich durch Sineingehen in Vereine verschiedener Art, denen man Vorträge über Bühnengangelegenheiten und dergleichen bietet, hat z. B. die „Plattdeutsche Gail“ in Kiel schon sehr bedeutenden Besucherstamm gewonnen. Eine Theatergemeinde des Kreises Geestmünde brachte zu den 16 hochdeutschen Gastspielen des Hensburger Stadttheaters in dieser Kleinstadt mit Sonderzügen und Omnibussen so viele Landbewohner heran, daß jedes Stück dreimal ein volles Haus fand.

Auf vorbildlicher Werbung konnte die „Niederdeutsche Bühne Hamburg“ während der letzten zwölf Monate in der sonst dem Plattdeutschen ja leider schon recht entfreundeten Stadt Hannover fünfmal vor je 900 Mitgliedern und Gästen der dortigen „Freien Volksbühne“ spielen. Es waren vorwiegend Werke von besonderem literarischem Wert, denen ohne solchen Besuchermangel ihres erstens Gehalts wegen nur ein mäßiger Zulauß beschieden gewesen wäre. Auf- und Abschau der Besuchergemeinden ist die erste Lehre des Wintertours 1931/32 für die deutsche Kulturarbeit allgemein!

Ein kurzer Rundgang durch die Niederdeutschen Bühnen möge das Besondere des letzten Halbjahres erkennen lassen. Würdig eingeleitet wurde es durch den trotz, ja vielleicht wegen der Winterferien recht stark besuchten 6. Niederdeutschen Wägenfesten. Auf Einladung des Mecklenburger Staatstheaters fand er Anfang September 1931 in Schwerin statt und brachte neben hervorragenden Aufführungen vor allem in Dr. Hans Böckers Vortrag „Vom plattdeutschen Hörspiel“ neue Erkenntnisse.

Sichtlich des allgemeinen Spielplans ist bei den niederdeutschen Bühnen genau wie bei den hochdeutschen eine gewisse Zurückhaltung der Uraufführung gegeben über zu beobachten. Außer der altbewährten Uraufführungsbühne, der „Niederdeutschen Bühne Hamburg“, unternahm nur wenige ein derartiges, für die Kasse ja oft gefährliches Wagnis. Die „Kleiner Niederdeutsche Bühne“ ließ den jungen Dramatiker Heinrich Burmeister mit seinem Erstling „Siedmäch“ in Worte kommen und sicherte sich wie auch anderen bald nachfolgenden Bühnen volle Häuser mit dem Schwanz „Winah Wadder“ von Fritz Holm. Mit einem durchschlagenden Erfolg nahm das Bremerhavener Stadttheater plattdeutsche Aufführungen mit eigenen Berufsartisten in seinen Spielplan auf. Die Tragikomödie „Smuggler“ des aus Oldenburg gebürtigen Kellers Walter Koopsen ist darauf sehr schnell auf weitere Bühnen übergegangen. Die „Niederdeutsche Bühne Oldenburg“ hob ein hübsches Liebesstückspiel von August Hinrichs aus der Taufe: „Diederich schall feern“, die „Mahlburger Sprechereisen“ von Bremen den Schwanz „Mahlers Schachtel“ von Friedrich Lange. Von den sonstigen Uraufführungen außerhalb Hamburgs ist nur das netz getrocknete Stüchbild aus Straßensd Schwedenjahren: „Dedüferen Kantüchten“ von Erich Hogenfeist, das durch die „Niederdeutsche Bühne Wismar“ seine erste Darstellung auf dem Schweriner Wägenfest erlebte, über den Ort der Uraufführung hinausgenommen.

Die Dänische Bühne in Hamburg wartete in gewohnter Weise mit einer sehr reichen Auswahl von Neuheiten auf. Ein ganz ungewöhnliches Bild bot Bruno Wepns (Schaltkasten) aus Hamburgs Vorstadtgen: „Jungfer Dominant“ mit seinen 13 Frauenrollen bei nur zwei männlichen Gegenpartnern. Unter den neuen schwachen Stücken wurde Hans Wolters „Revolutionsgegenüber“ und auswärts aus dem gleichen Grunde aufgeführten wie „Winah Wadder“. Ebenso hat Heinrich Wehrens landschaftliches Lustspiel „Widmoh“ schon an manchen Orten großen Erfolg erweisen können. Zu Ehren der ins siebente Lebensjahrzehnt eintretenden Dichter Jan Fabricius, Paul Zober und Ludwig Hinrichs veranstalteten die „Niederdeutsche Bühne Hamburg“ und das Ernst-Truder-Theater, das übrigens neben seinen Volksstücken nach Hamburger Art auch seine literarischen Sonderaufführungen pflegte, wohl abgemessene Festaufführungen, die zum Teil Uraufführungen waren. Die wertvollsten Neuerscheinungen der „Niederdeutschen Bühne Hamburg“ sind das verbale Schauspiel: „Junge Frau in den Huns“ von Helene Voigt-Diederichs und das eigenartige Kriegsheimkehrerleben: „Asperkium und Hus“ von Paul Schurel. Dieses hat kürzlich auch seine hochdeutsche Uraufführung unter dem Titel „Kamrad Kasper“ in der Berliner Volksbühne erlebt.

Ueberhaupt dringen immer härter plattdeutsche Bühnenmacher ins hochdeutsche Theater ein mit Uebertragungen ursprünglich plattdeutscher Stücke oder mit neuen hochdeutschen Werken. Dies ist ebenfalls eine augenfällige Beobachtung des letzten Wintertours, in dem dazu in Leipzig und Greifswald Stavenhagens „Wieder Weiss“ hochdeutsch gegeben wurde. Scharfs waren Erfolg des „Aspenden und Perlingen“, der wohl bereits in hundert deutschen Orten beliebt gewordenen hochdeutschen Fassung der berühmten „Strattenmühl“, gefolgt sind der ähnlich harte von August Hinrichs hochdeutlich Lustspiel „Friede und dem Züchtigen“ und eine Uebertragung seiner „Schienslummebi“ in oberdeutschem Mundart, „Die Wurfstühle“. Ludwig Hinrichs sah nach seinen plattdeutschen Hörspielserfolgen auch ein neues hochdeutsches Sendeispiel

aus der französischen Revolution von verschiedenen Sendeern angenommen.

Ohne Zweifel werden die plattdeutschen Bühnenmacher den Möglichkeiten des Rundfunks bewußter ihr Augenmerk zu. Unter den einschlägigen Sendungen der „Morag“ wächnachendlichen Reichsstadttheater, „Teerublinken“ die beiden Heinrich Deiters und „Wihagen 1931“ von Heinrich Hörpriel von Lübeck Gründung „Hinrichs und“ von Albert Wähl, die mehr episch gehaltene Hörspielfolge „Reinde Waf“ von Hans Wolter, und das kulturhistorisch recht ansehnliche Spiel: „Ehrn Sackmann predigt“ des Calenbergers Conrad Legmeier. Mit dieser Wiedererweckung des berühmten Volkspredigers Jost Sackmann führte sich die neugegründete „Niederdeutsche

Rundbühne zu Hannover“ viel versprechend ein. Ludwig Hinrichs untrig in eigenartiger Form das Wiederlebensereignis in seinem Hörspiel „Sema“.

Wir stehen am Ende unseres Rundgangs. Auf den meisten niederdeutschen Bühnen in Ost und West (außer in Pommern und Sproßeln, wo sehr große Gemeindefestungen) konnte erfreulich gearbeitet werden. Zwei Bühnen, die in Stade und Gützkow — durften sich bei ihren Jahresfesten besonderer Anerkennung von Seiten der Bevölkerung und der Behörden erfreuen. Allen Vorgesetzten zum Trotz wagten auch zwei Verleger — der Hamburger Quadenverleger und Hr. Mannje zu Verden an der Aller — wieder die Herausgabe verschiedener Bühnendrucke. Auf der Seite der Gebenden wird also genug getan für die plattdeutsche Bühnensache, möchten der Empfangenden, der Freunde niederdeutscher Bühnenkunst noch viel mehr werden!

Unter blaueroter Flagge

Von Hans-Ullrich Dreier

Eigentlich finde ich ja auch, daß dieser Titel für eine kleine, anpruchlos-kleine Wanderei ein wenig zu hochtrabend ist. Aber mein Boot und ich sind zwei Jahre unter der kleinen blauroten Flagge gefahren, und ich bin ihr dankbar. Aus diesem Grunde mag der pompöse Titel gerechtfertigt sein.

Diese kleine blaurote Flagge, von der ich ein wenig berichten will, war das Patenkind eines bekannten Oldenburger Bürgers. Er hatte mir die Flagge zur Bootstunde in der richtigen Erkenntnis geschenkt, daß auch ich als Oldenburger meine Heimatfarben auf den Berliner Havelseen führen sollte und dieses Privileg nicht nur den Bayern, Sachsen, Hamburgern u. a. überlassen dürfe. Es war ein Wappel an mein Heimatgefühl; ich bin ihm gern gefolgt. Und wenn ich ganz ehrlich sein soll, war mir die Farbsymbiologie schon vom malerischen Standpunkt aus sehr sympathisch, und ob die Fahne am See meines Bootes flatterte oder schwer von Regen traurig herunterhing, ich war mit Recht sehr stolz auf sie und hoffe und glaube, ich habe ihr keine Unehre gemacht.

Da, ich was stolz auf die blaurote Flagge. Nicht nur, daß sie direkt aus Oldenburg stammte, aus einer bestimmten Hand kam und die Farbtonposition mir zusagte, — nein, schon das Bewußtsein, meines Wissens der einzige Oldenburger zu sein, der seine Heimatfarben auf den Berliner Gewässern vertritt, hatte einen gewissen Reiz.

Und dann mußten sich an diese Fahne allerlei persönliche Dinge, Bekanntschaften und lustige Begebenheiten, Macht es z. B. meine Zuneigung zu dieser Fahne nicht ganz erklärlich, wenn ich berichten muß, daß ich durch sie meine Sportkameradin kennen lernte? — Wie die Flagge diese Bekanntschaft vermittelte, gehört nicht hierher; nur so viel sei gesagt, daß vier Tage Dauerregen und ein nicht funktionierender Spiritusofen meiner Gefährtin weder Begeisterung noch Laune nehmen konnten.

Wie ich schon sagte, habe ich sonst keine Oldenburger Flagge auf den Berliner Gewässern flattern gesehen. Aber auf den Fahnen in der weiteren Umgebung geschah es oft, daß Fremde an mich herantraten, mich als Landsmann begrüßten, und nach einer längeren Unterhaltung wurde dann meistens eine verwandte Nebenlinie entdeckt, von deren Be-

stehen man bisher keine Kenntnis gehabt hatte. Der Abschied wurde dementsprechend geleast.

Weit ist die kleine blaurote Flagge herumgekommen. Hoch oben in Pommern hat sie ihre Farben gezeigt. An der Ostküste hat sie geweht, und sogar die Nordsee hat sie bei Curhaven begrüßt, als das Boot eine Fahrt unter Motor von Berlin über Hamburg nach Curhaven und zurück unternahm. Mit drei „Hochs“ für Oldenburg wurde sie von Hamburger Wasserpostlern begrüßt; sie hat den Hamburgern gezeigt, wenn auch nicht ganz so stimmfröhlich.

Und jetzt habe ich sie bei einer Sturmflut verloren. Ich habe sie gesucht, meine kleine blaurote Flagge; habe rumgefragt, ob sie nicht jemand gefunden hätte? Eine kleine blaurote Flagge: nur 40 Zentimeter lang und 25 Zentimeter breit. Sie ist fort, niemand hat sie gesehen, und es hing so sehr viel von mir selber an ihr. Geizig, sie war schon alt, schmüßig und arg zerkratzt, aber gerade darum liebte ich sie. Es war eine vertraute und fabriertprobte Fahne, und in ganz Berlin gibt es keine fertigen Flaggen in diesen Farben.

Nun, ich werde mir eine neue Flagge aus Oldenburg verschreiben; denn das weiß ich: nicht eher wird das Segel wieder hochgezogen, bis die alten vertrauten Farben am See meines Bootes wehen.

Eine ausgegrabene Offenbach-Operette

Offenbachs ganz in Vergessenheit geratene, aus dem Jahre 1870 stammende burlesk-fantastische Operette „Die Vandalen“ erlebte bei der Ausgrabung durch die Berlinerstädtische Oper einen ungewöhnlich starken Erfolg, der auch andere Bühnen zur Wiederaufnahme dieses Werkes veranlassen wird. Freilich dürften die meisten Werke veranlassen, wenn auch nicht ganz so stimmfröhlich. Und jetzt habe ich sie bei einer Sturmflut verloren. Ich habe sie gesucht, meine kleine blaurote Flagge; habe rumgefragt, ob sie nicht jemand gefunden hätte? Eine kleine blaurote Flagge: nur 40 Zentimeter lang und 25 Zentimeter breit. Sie ist fort, niemand hat sie gesehen, und es hing so sehr viel von mir selber an ihr. Geizig, sie war schon alt, schmüßig und arg zerkratzt, aber gerade darum liebte ich sie. Es war eine vertraute und fabriertprobte Fahne, und in ganz Berlin gibt es keine fertigen Flaggen in diesen Farben.

Schillings Präsident der Akademie der Künste

In einer Sitzung der Akademie der Künste wurde der bekannte Komponist und Dirigent Max von Schilling mit großer Mehrheit zum Präsidenten gewählt. Schillings tritt damit die Nachfolge Max Liebermanns an.

Zwei Frauen

Von Karl Fuß

Mit Dangen hatte der Büroangestellte Müller den Quartierbesitzer erwartet — die Sekretärin des Direktors hatte ausgeplaudert: die „Nationalisierung des Betriebs“ erforderte wieder eine Reihe von Kündigungen... Nichttraulich beobachtete einer den anderen — wen würde es diesmal treffen? Die Herren Direktoren sind unberechenbar; die blauen Briefe fahren nieder wie Blitze.

Der Büroangestellte Müller wurde vom Blitz verschont. Neben ihm schlief er ein. Der Kollege, der seit zehn Jahren an der Gegenie des Büttes hand, bekam seine Entlassung. Müller durfte bleiben.

In der Mittagspause schlenderte er vergnügt heim. Für ein Vierteljahr sah man wieder einmal sicher. Eine behagliche Freude trübete ihm durchs Herz, eine Beschwingtheit wie in jungen verliebten Tagen. Er dachte an seine Frau und die beiden Kinder. Nun ja: die Frau brummte oft, und es war nicht alles, wie es sollte und wie man sich's wohl einig ausgemacht hatte. Aber wo gibt's denn ein ungetriebenes Glück? Mit solchen Enttäuschungen muß man sich abfinden. Gerttage ist die Hauptfrage, daß für's tägliche Brot georgt ist.

Als Müller am Bahnhof vorbeikam, riefen die Blumenfrauen ihn an, die dort mit ihrer buntfarbenen Ware auf niedrigen Höckern saßen. Er blieb einen Augenblick stehen und lächelte in sich hinein, dann kaufte er beim hübschsten Mädchen ein Sträußchen. Kleine bescheidene Blumen — kleiner, bescheidener Preis. Heute durfte er sich schon einmal eine solche Luxusausgabe leisten, und seine Frau würde sich gewiß freuen — wie lang war das her, daß er ihr das letzte Mal Blumen gebracht hatte! Die Frau eines kleinen Büroangestellten hat es ja auch nicht leicht, man trachtet ein im sorgenbeladenen Alltag. Heute sollte sie eine kleine Freude haben. Nein, wirklich: so über war seine Gerte nicht.

Mit langen Jungensfüßen sprang er die Treppen hinauf, öffnete rasch die Wohnungstür, rief die Kleider aus und: „Nicht abgebaut!“ hier er der am Herde Stehenden zu, „nicht abgebaut!“ und rief: das hab' ich dir mitgebracht!“ Lachend und beglückt stredte er ihr die Blumen hin.

Frau Gerte wandte sich um. „Gott sei Dank!“ sagte sie aufseufzend. „Aber die Blumenauferer häßlich du unterlassen können. Was ob dir das Geld nicht für andere Dinge nötiger hätten!“ Und wandte sich wieder ihren Töpfen zu.

In diesem Augenblick hatte der Büroangestellte Müller seine Frau, und einen Herzschlag lang wünschte er inbrünstig, er hätte heute die Kündigung erhalten. Dann hätte er keine

Blumen gekauft. Wortlos ging er aus der Küche. Sein Gesicht war plötzlich geleast.

Mit Dangen hatte der Büroangestellte Meier den Quartierbesitzer erwartet — man wollte allgemein im Geschäft, das am ersten wieder einige „fliegen“ würden. Als die blauen Briefe verteilt wurden, erhielt auch Meier die Kündigung.

In der Mittagspause schlief er heimwärts. Die Weine waren schwer, und in der Magenregion lag ein dumpfer Druck. Er dachte an seine Frau und die Kinder. Seine Frau: die alzeit frohe, lustige, geliebte! Für sie begann jetzt schwere Sorgenzeiten — sie hätte es wahrlich besser verdient. Hätte genug andere bekommen können — damals... Aber sie hatte eine Werbung erhalten, und sie waren glücklich miteinander geworden. Wie würde sie sich aufnehmen?

Als Meier am Bahnhof vorbeikam, freuten die Blumenfrauen ihn über ihre Sträuße entgegen. Er blieb einen Augenblick stehen und lächelte schmerzlich in sich hinein. Dann ließ er sich von einem plötzlichen Entschluß treiben: bei einem alten Weibchen kaufte er ein Sträußchen. Kleine, bescheidene Blumen — kleiner, bescheidener Preis. Ob seine Frau es verstehen würde, wie das gemeint war? Darf ein eben abgebauter Büroangestellter Blumen kaufen?

Dann stand er in der Küche vor Frau Anneliese. „Abgebaut“, sagte er leise. Und hielt ihr stumm die paar Blumen hin. Da überflog ein heller Glanz die Züge der Frau. „Lieber“, sagte sie nur und steckte das Gesicht in die Blüten. Dann nach einer Weile: „Hab' Dank! Und mach' dir nur keine Sorgen, wir werden schon durchkommen. Wenn wir einander nur immer lieb behalten.“

Noch nie liebte der Büroangestellte Meier seine Frau so innig wie in diesem Augenblick. Und einen Herzschlag lang war er betraute glücklich, daß er abgebaut worden war. Wortlos ging er aus der Küche. Sein Gesicht war plötzlich gestrafft und verjüngt.

Neuausgaben zu Björnsons 100. Geburtstag

In Norwegen rüft man sich schon jetzt zur Feier des 100. Geburtstags des großen Nationaldichters Björnsters Björnson, der auf den 8. Dezember fällt. Wie im „Buchhändler-Börseblatt“ mitgeteilt wird, bereitet der norwegische Buchhandel aus diesem Anlaß verschiedene bedeutende Werksammlungen vor. So erscheint eine Neuausgabe seiner Werke in zwölf Bänden; außerdem werden zwei Bände Briefe herausgebracht sowie eine vollständige Biographie des Dichters. Ein kürzlich aufgezeichnetes Schauspiel Björnsters „Sjurd Raneison“, dessen Stoff der norwegische Saga-Zeit entstammt, soll erstmalig veröffentlicht werden.